

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische allgemeine Zeitung. 1951-1959 1953

87 (15.4.1953)



BADISCHE ALLGEMEINE ZEITUNG

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 28. Telefon 7134-03, Postverlagsort: Karlsruhe 1 - Bankkonten: Städtische Sparkasse, Karlsruhe 2002; Volksbank eGmbH, Karlsruhe 1903; Bad. Kommunale Landesbank, Karlsruhe 2161. Postscheck: AZ Karlsruhe Nr. 226 - Erscheint täglich morgens, außer sonntags. - Erfüllungsort Karlsruhe. - Monatsbezugpreis 2,80 DM, zusätzlich 40 Pfg. Trägergebühr bei Zustellung ins Haus bzw. 54 Pfg. bei Postzustellung. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge höherer Gewalt erfolgt keine Entschädigung. - Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. - Anzeigenpreis: Die gespaltene Millimeterzeile 50 Pfg. - Einzelpreis 30 Pfg. - G 3

5. Jahrgang

Mittwoch, 15. April 1953

Nummer 87

Massiv-Bauten anstelle von Notaufnahmehäusern

Größtes Flüchtlingslager eröffnet

45 000 qm großes Lager in Berlin von Heuss und Reuter übergeben

BERLIN (dpa) - Bundespräsident Theodor Heuss und der Regierende Bürgermeister von Berlin, Ernst Reuter, übergaben am Dienstag in Berlin-Mariefelde (amerikanischer Sektor) das bisher größte massive Berliner Flüchtlings-Notaufnahmehaus seiner Bestimmung. Das Flüchtlingslager in Mariefelde ist das größte und modernste mit massiven Wohnblöcken, in denen 3000 Flüchtlinge bis zu ihrem Abflug Unterkunft finden können. Das Lager kann später als Wohnsiedlung verwendet werden. In 280 Ein- bis Zweieinhalbzimmerwohnungen sollen jeweils zehn bis zwanzig Flüchtlinge untergebracht werden. Der Bau des 45 000 Quadratmeter großen Lagers kostete etwa sechs Millionen Mark, die zu 85 Prozent aus Bundesmitteln stammen. Bei der Uebergabe des Flüchtlingslagers erklärte Prof. Ernst Reuter, er habe nur den einen Wunsch, daß aus diesem Durchgangslager möglichst bald eine Heimstätte für freie Menschen werde.

Unter den zahlreichen Ehrengästen waren Vertreter der drei westalliierten Besatzungsmächte, darunter der französische Stadtkommandant, General Pierre Manceaux-Demiau, der Bundesbevollmächtigte in Berlin, Dr. Heinrich Vockel, Senatoren, Mitglieder des Abgeordnetenhauses und Vertreter der Parteien.

Neue blutige Unruhen in Teheran

TEHERAN. (dpa) - Bei Zusammenstößen zwischen persischen Truppen und Kommunisten kam am Dienstag in Teheran ein Mann ums Leben. Zwanzig weitere Personen wurden verletzt. Die kommunistischen Demonstranten wollten sich auf den scharf bewachten Parlamentsplatz begeben und wurden von den Truppen mit aufgefahnen Bajonetts zurückgedrängt. Mindestens 60 Personen wurden verhaftet. Zwei Vettern der Kaiserin Soraya von Persien sind nach Teheraner Zeitungsmeldungen zusammen mit zwei Armeeoffizieren verhaftet worden. Die beiden Vettern der Kaiserin sollen in eine Revolte in Südpersien verwickelt gewesen sein.

Rückzugskämpfe in Laos

HANOL (dpa) - Französische und vietnamesische Truppen, die am Montag unter dem Druck der vietnamin-Aufständischen die Stadt Sam Neua in Laos räumten, wurden am Dienstag auf dem Rückzug nach Südwesten von Verbänden der Vietnamin angegriffen. Französische Bombenverbände warfen Bomben auf die aufgekommene Stadt und auf die nachrückenden vietnamin-Truppen. Auch in Mittelvietnam verstärkt sich die Angriffstätigkeit der Vietnamin-Aufständischen.

Blank: „Täglich 250 bis 300 Bewerber“

BONN. (dpa) - Der Sicherheitsbeauftragte der Bundesrepublik, Theodor Blank, erklärte am Dienstag im „Regierungs-Bulletin“, daß bei seiner Dienststelle gegenwärtig täglich 250 bis 300 Bewerbungen für das deutsche Kontingent in der Europaarmee eingingen. Eine Aufstellung über die altersmäßige Zusammensetzung der Bewerber und wieviel es sich um frühere Offiziere und Unteroffiziere handelt, wurde nicht gegeben. Blank erklärte im Hinblick auf die Notwendigkeit von jungen Bewerbern, es würde sich ein „unnatürlicher Altersaufbau ergeben, wenn es nicht gelänge, junge Menschen heranzuziehen, da in den Jahren seit 1945 kein Offiziers- und Unteroffiziersnachwuchs herangebildet werden konnte“.

Tolsdorf gegen Kauton aus der Haft entlassen

TRAUNSTEIN. (dpa) - Der wegen eines Standgerichtsverfahrens im Dezember verhaftete ehemalige General Theodor Tolsdorf ist gegen eine Kauton auf freien Fuß gesetzt worden, weil, wie es heißt, weder Flucht- noch Verdunkelungsgefahr besteht. Tolsdorf wird beschuldigt, am 2. Mai 1945 die standgerichtliche Erschießung eines Hauptmanns befohlen zu haben, der den kleinen Ort Eisenärzt im Landkreis Traunstein kampflos den amerikanischen Truppen übergeben wollte. Tolsdorf war zum Schluß des Krieges Kommandeur eines Armeekorps in der Umgebung von Traunstein. Der Prozeß wird wahrscheinlich im Juni oder September vor dem Traunsteiner Schwurgericht stattfinden.

Die Länder verschieben ihre Entscheidung

KIEL. (dpa) - Ebenso wie Baden-Württemberg wird auch der Hamburger und Bremer Senat und auch das Schleswig-Holsteinische Kabinett nicht vor der nächsten Sitzung Anfang kommender Woche über die Stellungnahme zu den Verträgen entscheiden. Die dem Bundesrat zugegangenen Unterlagen liegen z. B. in Kiel noch nicht vor.

Der Bundespräsident appellierte an die Einwohner im freien Deutschland, ihren Brüdern und Schwestern in der Sowjetzone, deren Ernährung und Versorgung ernstlich gefährdet sei, zu helfen. Die Bundesrepublik solle nicht nur den Geflohenen, sondern auch denen helfen, die bleiben wollen und bleiben können. Durch Lebensmittel- und Kleiderpakete müßten die Menschen des sowjetisch besetzten Gebietes unterstützt werden. Damit stützt man kein Regime, sondern man helfe den Menschen.

Der Bundespräsident wertete die Anzeichen einer Entspannung in der Welt und die jüngsten sowjetischen Schritte als „Randreflexe“.

Austausch-Dokument in drei Sprachen

Radio Peking wirft USA „Verzögerung der Korea-Verhandlungen“ vor

PANMUNJON. (dpa) - Kommunistische und UN-Stabsoffiziere nahmen am Dienstag bei einem erneuten Zusammentreffen in Panmunjon das den Austausch der verwundeten und kranken Kriegsgefangenen regelnde Dokument in drei Sprachen - Englisch, Chinesisch und Koreanisch - an. Am Mittwoch sollten weitere Verhandlungen folgen. Beide Parteien hatten sich bereit erklärt, die Kraftfahrzeuge, in denen die Gefangenen zum Austauschzentrum gefahren werden, durch große rote Quadrate und rote Fahnen zu kennzeichnen, um die Gefahr von Luftangriffen zu verringern. Am Dienstag kreisten UN-Düsenflugzeuge über Nordkorea, um den ersten Geleitzug mit verwundeten Gefangenen zu schützen und um den Kommunisten jede Möglichkeit zu nehmen, etwa später zu behaupten, auf den Geleitzug hätten UN-Luftangriffe stattgefunden. Am Dienstag war Nordkorea aber in dichten Nebel eingehüllt, der es der UN-Luftaufklärung unmöglich machte, die ersten Geleitzüge zu entdecken. Der Sprecher eines UN-Kriegsgefangenenlagers auf der Insel Koje teilte am Dienstag mit, daß etwa 50 verwundete Nordkoreaner,

die die Sowjetunion schwanke in der Ueberlegung, ob sie Schauprozesse vertagen oder einstellen und den Antisemitismus aufgeben solle. Es sei ungewiß, ob es sich dabei nur um eine Kraft- oder Nervenprobe oder um eine beginnende Einsicht handele. Alle diese weltpolitischen Ereignisse würden nicht in Berlin entschieden, sie entschieden aber über Berlin. Berlin sei gegenwärtig das enge Tor zum Westen, durch das sich Menschen in Angst, Not und Sorge, aber auch mit Hoffnung drängen. Dieses Tor müsse seine Flügel in Zukunft auch wieder nach Osten öffnen. Durch die Stadt müsse die Rückwanderung in die Freiheit möglich werden. Auf Militärkapellen und Marschmusik werde dabei kein Wert gelegt. Aber der Choral „Nun danket alle Gott“ solle dann erklingen.

Wieder über 1000 Sowjetzonen-Flüchtlinge

BERLIN. (dpa) - Die Zahl der Sowjetzonen-Flüchtlinge hat sich auch am Dienstag im Vergleich zu den Vortagen nicht wesentlich verringert. Bei der Flüchtlingsstelle des Berliner Senats wurden insgesamt 1270 Flüchtlinge aus der Sowjetzone registriert.

Die im Rahmen des in Panmunjon geschlossenen Austauschabkommens heimbefördert werden sollten, die Repatriierung ablehnen. Sie hätten gegen ihre Heimführung protestiert und würden daher nicht ausgetauscht. Der Abtransport der zum Austausch bestimmten Nordkoreaner und Chinesen soll am Mittwoch beginnen.

Der Sender Peking beschuldigte die USA am Dienstag, die Wiederaufnahme der Waffenstillstandsverhandlungen in Panmunjon „unnötig hinauszuzögern“. Der Sender verbreitete einen Korrespondentenbericht aus Panmunjon, in dem es heißt, daß die Wiederaufnahme der Verhandlungen „die schnelle Heimführung aller Kriegsgefangenen zur Folge haben würde“. Die Amerikaner seien jedoch offenbar daran interessiert, „in den Gefangenen, die sie reparieren müßten, jeden kommunistischen Gedanken auszumerzen“. Die Kritik des Senders Peking richtet sich dagegen, daß das UN-Oberkommando das kommunistische Ersuchen um Wiederaufnahme der eigentlichen Waffenstillstandsverhandlungen bisher noch nicht beantwortet hat.

McCarthy-Untersuchung mit Ex-Gattin Eislers

„Untersuchung“ der Amerika-Häuser abgeschlossen

MÜNCHEN (dpa) - Die beiden 26 Jahre alten Beauftragten des amerikanischen Senators McCarthy, Roy M. Cohn und Gerard David Shine, berichteten nach einer neuntägigen Inspektionsreise durch Deutschland und Oesterreich, sie hätten „in nahezu jedem Amerikahaus eine beachtliche Anzahl von Büchern kommunistischer Autoren“ gefunden. Vor Pressevertretern in München erklärten sie vor ihrem Abflug nach Frankfurt, die gleichen Bücher seien in Amerikahäusern und in sowjetischen Kulturhäusern Wiens gewesen. „Jemand machte einen Fehler, aber sicher nicht die Sowjets“, meinte Cohn. Die beiden Beauftragten erklärten, daß ihre Feststellungen dem Senatsausschuß mitgeteilt würden und daß „die eidliche Vernehmung von Zeugen in öffentlicher Verhandlung“ voraussichtlich bald beginnen werde.

Zur Pressekonferenz fuhren die beiden Beauftragten gemeinsam in einem Wagen mit Hilda Massing, der geschiedenen Frau des früheren Sowjetzonen-Propagandachefs Gerhart Eisler (SED), vor.

Die beiden amerikanischen „Inquisitoren“, die die Dienststellen der USA auf europäischem Boden von kommunistischen Einflüssen säubern wollen, sollen in London, wie aus der britischen Hauptstadt am Dienstag gemeldet wurde, selbst vor einen „Untersuchungsausschuß“ geladen werden, dem Abgeordnete aller englischen Parteien angehören sollen. Man will sie dort über den genauen Zweck ihres Aufenthaltes in Großbritannien befragen. Die beiden Amerikaner haben inzwischen in London wissen lassen, daß sie die BBC besichtigen möchten, um die britische Organisation

mit der der amerikanischen Sender in Deutschland zu vergleichen und festzustellen, ob die Amerikaner Geld verschwenden.

Kurze Berichte aus aller Welt

KP-Material beschlagnahmt

In Hannover und Oldenburg wurde am Wochenende bei Hausdurchsuchungen in Wohnungen von KP-Funktionären und Mitgliedern kommunistischer Tarnorganisationen umfangreiches staatsfeindliches Propagandamaterial beschlagnahmt.

Rheinschiffahrt bildet Montanunion-Ausschuß
Die kürzlich gegründete internationale Arbeitsgemeinschaft der Rheinschiffahrt hat die Bildung eines Ausschusses für Fragen der Montanunion beschlossen. Der Ausschuss soll noch in diesem Monat in Antwerpen seine Tätigkeit aufnehmen.

Gruber kommt in der zweiten Mailhilfe
Der in einem Telegrammwechsel zwischen Bundeskanzler Dr. Adenauer und dem österreichischen Außenminister Dr. Gruber vereinbarte Besuch Dr. Grubers in Bonn wird in der zweiten Hälfte des Monats Mai stattfinden.

Moshe Sharett in Argentinien
Der israelische Außenminister Dr. Moshe Sharett trat zu einem 10tägigen Freundschaftsbesuch in der argentinischen Hauptstadt ein.

USA-Flotte bereitet erstes Atomkrieg-Manöver vor
Verbände der USA-Flotte im Pazifik bereiten sich auf ein großes Manöver in den Gewässern von Kalifornien vor, in dem möglichst wirkliche Abwehrmaßnahmen in einem Atomkrieg erprobt werden sollen. Das Manöver beginnt am 26. April und dauert bis zum 11. Mai.

Europa-Verfassungsausschuß in Bonn
Der sogenannte „Arbeitsausschuß des Ausschusses für die europäische Verfassung“ wird am Mittwoch zu einer zwölftägigen Sitzung nach Bonn kommen.

Koalition stellte ihren Kaffeesteuerantrag zurück

BONN. (EB) - Die sozialdemokratische Bundestagsfraktion hat am Dienstag zwei Gesetzentwürfe im Bundestag eingebracht, durch welche die Kaffee- und die Teesteuer auf je 3 DM für ein Kilogramm gesenkt werden soll. Die Bonner Koalitionsparteien hatten am Montag einen Antrag auf Senkung der Kaffee- und Teesteuer - auf gleichfalls 3 DM je kg - im Bundestag eingebracht, den sie jedoch nach einem Protest von Finanzminister Schäffer (CSU) gegen das Steuerausmaß wieder zurückstellen ließen, obgleich er dem zuständigen Bundestagsbüro schon zur Drucklegung übergeben worden war.

In den beiden von der SPD nun vorgelegten Entwürfen soll der Bundesfinanzminister ermächtigt werden, für Mischungen von Kaffee bzw. Tee mit anderen Stoffen durch Rechtsverordnung Steuersätze festzusetzen, die die bei der Herstellung dieser Mischungen verwendeten Kaffee- bzw. Teemengen berücksichtigen. Bekanntlich hatte der Bundestag bereits vor längerem auf Antrag der SPD-Fraktion beschlossen, von der Bundesregierung die Vorlage von Gesetzen über die Kaffee- bzw. Teesteuersenkung zu fordern. Dieser Aufforderung war der Bundesfinanzminister nur teilweise durch die Vorlage eines Kaffeesteuerentwurfes nachgekommen.

Eine neue Verhaftung in der Aktion „Vulkan“

KARLSRUHE. (dpa) - Bei der Aktion gegen den aus der Sowjetzone gelenkten Spionagering in der Bundesrepublik ist eine neue Verhaftung erfolgt. Der Festgenommene heißt Karl Becker und stammt aus Koblenz. Nähere Angaben wurden von der Bundesanwaltschaft nicht gemacht. Die Verhaftung eines Karl Becker war schon am Freitag gemeldet worden, doch hatte man damals den falschen Becker festgenommen, der bald wieder freigelassen wurde. Insgesamt befinden sich jetzt 17 Verdächtige in Haft.

Adenauer hofft auf Auslandsanleihen

CHIKAGO (dpa) - Bundeskanzler Dr. Adenauer sprach am Dienstag in Chicago die Erwartung aus, daß die Bundesrepublik bald Auslandsanleihen erhalten werde. In einer Ansprache vor amerikanischen Industriellen verwies dabei der Kanzler auf die Fortschritte, die beim wirtschaftlichen Wiederaufbau der Bundesrepublik erzielt worden seien. Dennoch bleibe noch viel zu tun übrig. Adenauer sagte: „Wir wünschen keine Geschenke, wir brauchen Kapital, das wir verzinsen und amortisieren werden.“

Draper für Beendigung der USA-Wirtschaftshilfe

WASHINGTON (dpa) - Der Sonderbeauftragte des Amtes für gemeinsame Sicherheit (MSA) in Europa, William Draper, bezeichnet die Beendigung der (nichtmilitärischen) amerikanischen Wirtschaftshilfe für Europa in den nächsten zwei bis drei Jahren als in höchstem Maße wünschenswert. In einem Interview erklärte Draper, die Europäer sollten dazu angeregt werden, ihren Lebensunterhalt selbst zu verdienen, indem die Amerikaner mehr von ihnen kaufen und indem die USA private und eventuell halbstaatliche Investitionen in Europa fördern.

Erster jüdischer Flüchtlingstransport nach Israel

Der erste Transport jüdischer Flüchtlinge aus der Sowjetzone verläßt am Mittwoch München.

Starke britische Delegation für Atlantikrät-Tagung

An der bevorstehenden Tagung des Atlantikrates in Paris werden voraussichtlich Verteidigungsminister Alexander, Schatzkanzler Butler und der Stellvertreter Außenminister Edens, Staatsminister Selwyn Lloyd, teilnehmen. Die Tagung in Paris soll in erster Linie das Rüstungsprogramm für das nächste Jahr festlegen.

Wieder französisch-saarländische Revisionsverhandlungen

Die durch die Osterfeiertage unterbrochenen französisch-saarländischen Verhandlungen über eine Revision der Saarverträge sind am Dienstag in Paris wieder aufgenommen worden.

Auch Ponger bekennt sich schuldig

Kurt Ponger, ein in Oesterreich geborener ehemaliger amerikanischer Wehrmachtangehöriger bekannte sich am Dienstag vor einem Bundesgericht in Washington ebenfalls für schuldig, nachdem bereits am Montag sein Mitangeklagter, Otto Verber, vor dem gleichen Gericht ein unerwartetes Schuldbekenntnis abgelegt hatte.

Hohe Behörde will Kreditverhandlungen aufnehmen

Die Hohe Behörde der Montanunion hat am Dienstag in ihrem Gesamtbericht für das erste Jahr des Bestehens der Union die Aufnahme von Kreditverhandlungen zur Beschaffung von Investitionsmitteln für die Grundstoffindustrie der sechs Länder angekündigt.

„Bundeskonzern?“

R.D. Wenn manche deutschen Wirtschaftskreise, angesichts des Wahlkampfes, der Bundaregierung vorwerfen, wie es dieser Tage geschieht, daß ihre Wirtschaftspolitik den Grundsätzen der Marktwirtschaft nicht gerecht werde, so steht dieser Vorwurf zu den massiven direkten Interventionen dieser gleichen Kreise für die „soziale Marktwirtschaft“ in ihren Publikationsorganen, und zu den direkten finanziellen Hilfen für die Regierungsparteien, in starkem Widerspruch.

Der Vorwurf „mit den Prinzipien der Marktwirtschaft nicht vereinbar“ ist im Augenblick in einigen Wirtschaftspublikationen unter dem Stichwort „Bundeskonzern“ zu finden, unter dem ausgeführt wird, daß die Bundesrepublik als Nachfolgerin des Reiches und des Landes Preußen die größte Automobilfabrik Westdeutschlands, einer der größten Erzeuger von Kohle, Erzen, Metallen und elektrischer Energie, sowie auch von chemischen Produkten sei. Alle diese Unternehmen seien durchweg „ertragsreiche“ Werke, die zur Reprivatisierung geeignet seien. Ihre staatliche Verwaltung aber stehe zu den Prinzipien der Marktwirtschaft — gemeint ist sicherlich: Privatswirtschaft — im Widerspruch. Das sind einige interessante Feststellungen, die festgehalten werden sollten.

Bisher hat man immer gehört, daß die bürokratische Verwaltung verstaatlichter Betriebe die größte Gefahr für den wirtschaftlichen Fortschritt sei, da sie jede Unternehmerinitiative ausschließe. Die Folge sei zunächst die Unrentabilität solcher Unternehmen. Hier hört man auf einmal von denselben Leuten das Gegenteil. Erst kürzlich ging eine Meldung durch die Presse, daß die auf allierte Anweisung von Flick abzutretenden Kohlenruben der Bundesbahn angeboten gewesen seien und von ihr auf ihre Verwendbarkeit und Ertragslage untersucht wurden. Dabei kamen die Gutachter der Bundesbahn zu der erstaunlichen Feststellung, daß die Flick-Gruben betriebswirtschaftlich wesentlich unrentabler lagen als die auf demselben Kohlenfeld liegenden staatlichen Gruben der „Hybernia“. Die Bundesbahn lehnte die Übernahme schon allein deswegen ab, weil es nötig gewesen wäre, mehrere hundert Millionen DM für Rationalisierungsarbeiten in diesen Gruben zu investieren, um sie auf den Stand der staatlichen Gruben zu bringen.

Wenn nun plötzlich diese Kreise entdecken, daß diese Unternehmen wegen ihrer „durchweg günstigen Ertragslage“ besonders zur Reprivatisierung geeignet seien, so meinen sie sicher, daß nun der Zeitpunkt gekommen ist, die hier von Staats wegen vorgenommenen Investitionen privatswirtschaftlich zu nutzen. Gäbe es keinen anderen Grund, so sollte zumindest die Erfahrung mit der Reprivatisierung der Montanindustrie in England eine Warnung sein. Hier hat sich gezeigt, daß die Privatswirtschaft, die damals zu Tagespreisen für die Sozialisierung ihrer Unternehmen entschädigt wurde, nach dem heute vom Parlament genehmigten Entschädigungsgesetz nicht mehr bereit ist, zu denselben Tagespreisen die Betriebe zurückzunehmen, 2. insbesondere nicht solche Betriebe zurückzunehmen, die weder damals noch heute rentabel arbeiten konnten. Der Effekt einer solchen Reprivatisierung in Deutschland wäre, daß den privaten Interessenten als „besonders geeigneten“ Unternehmen zur privatswirtschaftlichen Nutzung überlassen, dem Staat aber alle solchen Betriebe bleiben würden, die zwar nicht rentabel sind, aber zur Aufrechterhaltung einer notwendigen Kohleförderung oder Stahlherstellung bzw. zur Erhaltung der Arbeitsplätze bestehen bleiben müßten.

Die Bundesregierung allein dürfte nicht berechtigt sein, eine Entscheidung über das Eigentum des Reiches oder des Landes Preußen zu Gunsten der Privatunternehmer vor-

Vorwürfe gegen Ministerialdirektor Globke

Bonner Dokumentenausschuß verhörte weitere Zeugen

BONN. (EB.) — Bei der weiteren Einvernahme von Zeugen in der sogenannten Dokumentenabstufungsaffäre im Bundeskanzleramt, die der Parlamentarische Untersuchungsausschuß zu Wochenbeginn in Bonn durchführte, warf der SPD-Abg. Heiland dem Ministerialdirektor im Bundeskanzleramt Dr. Globke vor, er habe bei seiner ersten Einvernahme „ganz eindeutig eine falsche Aussage“ gemacht. Globke hatte damals nicht angegeben, daß über den bekannten Verteilerschlüssel hinaus auch die vier Fraktionsvorsitzenden der Koalitionsparteien die Einladungen zu Kabinettsitzungen sowie die zugehörigen, zum größten Teil geheimen Ministervorlagen erhalten hätten. Der Ausschußvorsitzende Abg. Dr. Menzel (SPD) bezeichnete die Erklärung Globkes, er habe damals nicht daran gedacht, als nicht glaubhaft. Abg. Heiland fügte hinzu,

es sei nicht zu verstehen, daß fast alle Zeugen aus dem Bundeskanzleramt über diese gravierende Tatsache „so nonchalant“ hinweggegangen seien.

Der dpa-Chefredakteur Fritz Säger gab bekannt, daß er von Herbst 1951 bis Januar 1952 regelmäßig Abschriften der Kabinettsprotokolle erhalten habe, die aus Bonn ohne Absenderangabe verschickt worden seien. In einem Falle müsse dieser Tatbestand dem Staatssekretär Dr. Lenz mitgeteilt worden sein. Der Bonner Journalist Schumacher-Hellmond räumte ein, daß er Kabinettsvorlagen auch von Bundesministern zur Einsicht und kurzfristigen Rückgabe erhalten habe. Im Rahmen seiner Mitarbeit am Informationsdienst Dr. Platow, für die er im Durchschnitt 250 DM erhielt, habe er diesem auch dieses Material zugänglich gemacht.

Flotte Arbeit im Verfassungsausschuß

Die Hälfte der Verfassungsartikel im zweiten Durchgang erledigt

STUTTGART (EB.) — Der Verfassungsausschuß der Landesversammlung stimmte am Dienstag im zweiten Durchgang 32 Artikeln des Verfassungsentwurfs zu. Noch nie wurde in einer Sitzung ein derart großes Pensum erledigt. Der Entwurf, der insgesamt 90 Artikel umfaßt, ist damit im zweiten Durchgang bereits zur Hälfte erledigt. Einige der am Dienstag diskutierten Bestimmungen gehen allerdings noch zur redaktionellen Ueberarbeitung an einen Unterausschuß, der aus vier Abgeordneten besteht. Diese kleine Kommission wurde ferner auch noch mit der Klärung einer materiellen Rechtsfrage betraut. Es handelt sich um die Frage der Regierungsbildung. Bisher ist im Verfassungsentwurf vorgesehen, daß die Bildung und Bestätigung der Regierung innerhalb von 30 Tagen nach dem Zusammentritt des neugewählten Landtags oder nach dem Rücktritt der Regierung zustande kommen muß. Gelingt das nicht, so ist in einer Frist von sechs Monaten, die sich an die 30 Tage anschließt, von dem geschäftsführenden Kabinett eine Neuwahl des Landtags zu veranlassen. Am Dienstag tauchte nun im Ausschuß die Frage auf, ob in dieser Frist von sechs Monaten er-

neute Versuche zur Regierungsbildung gemacht werden können, oder ob der Entwurf dies ausschließt. Die Kommission soll dazu einen Vorschlag ausarbeiten und ihn dem Ausschuß, der am 5. Mai wieder tagt, vorlegen. In der Sitzung wurde ferner im zweiten Durchgang die Bildung eines Senats nach dem Vorschlag der CDU erneut abgelehnt.

Die Kosten für eine völlige Schulgeld- und Lernmittelfreiheit

Das Kultministerium von Baden-Württemberg hat dem Verfassungsausschuß der Verfassunggebenden Landesversammlung in einem Schreiben mitgeteilt, daß für eine völlige Durchführung der Schulgeldfreiheit in den Höheren Schulen, Mittelschulen, Berufsschulen und Fachschulen des neuen Bundeslandes rund 21 Millionen Mark erforderlich wären. Der Berechnung des Ministeriums sind die Schülerzahlen von 1952 zugrundegelegt. Für eine völlige Lernmittelfreiheit in den Schulen müßte nach dem Schreiben des Kultministeriums ein Betrag von ungefähr 17 Millionen Mark aufgewendet werden. Der Verfassungsausschuß hatte das Kultministerium um Auskunft über diese Fragen gebeten.

Holland wieder von der Flut bedroht

Bevölkerung verliert zum zweiten Male Zierikzee und Bruinisse

AMSTERDAM (dpa) — Die südholändische Insel Schouwen-Duiveland und die Ortschaft Zierikzee sind wieder in Not. Der am Sonntag entstandene große Einbruch im Alten Deich am Oosterlandpolder konnte von den Deichmannschaften noch nicht abgedämmt werden. Seit Sonntag arbeiten 700 Mann ununterbrochen, die Lücke mit Sandsäcken, Segeltüchern und anderem Material zu schließen. Der Einbruch hat an dieser Stelle eine Breite von fünf Metern und einer Tiefe von drei Metern erreicht. Gewaltige Wassermengen strömen in ein Poldergebiet von 1200 Hektar Größe. In der Stadt Bruinisse stand am Dienstagmittag das

Wasser 50 cm hoch in den Straßen, desgleichen in dem der Insel gegenüberliegenden Ort Zierikzee. Die nach der Februar-Katastrophe in diese beiden Orte zurückgekehrten Einwohner sind erneut geflüchtet. Der Wassereinbruch gefährdet vor allem den quer über die Insel verlaufenden schwerbeschädigten alten Deich. Sollte dieser nachgeben wird die Insel völlig im Wasser versinken. Am Mittwoch soll versucht werden, an der Einbruchsstelle ein Schiff zu versenken, um die Lücke zu schließen. Wäre die unerwartet hohe Flut am Sonntag, die 3,15 Meter über dem normalen Hochwasserspiegel lag, von einem Sturm begleitet gewesen, so wäre ein großer Teil des der See bereits wieder abgerungenen Ueberschwemmungsgebietes erneut überflutet worden.

Regierungsbesuch in Kehl am 17. Mai

Die Mitglieder der badisch-württembergischen Regierung werden der Stadt Kehl am 17. Mai einen offiziellen Besuch abstatten. Die Regierung legt nach der Erklärung des Ministerpräsidenten Dr. Reinhold Maier Gewicht darauf, daß mit diesem Besuch nicht eine „Befreiungsfahrt“, sondern eine Kundgebung für die deutsch-französische Verständigung verbunden werde.

FDP-Parteitag verschoben

BONN. (dpa) — Der außerordentliche Bundesparteitag der FDP, der am 25. und 26. April in Lübeck stattfinden sollte, wird erst Ende Mai-Anfang Juni veranstaltet werden. Wie der zweite Vorsitzende der FDP Dr. Hermann Schäfer am Dienstag einem dpa-Vertreter erklärte, sei der „Hauptgrund für die Verschiebung des Parteitages darin zu sehen, daß die Bundestagswahlen erst Ende August-Anfang September stattfinden können“. Die Vorbereitungen des Parteitages hätten außerdem darunter gelitten, daß der Bundesvorstand der FDP in den letzten Wochen immer wieder verhindert war, zusammenzukommen. Die FDP verspricht sich auch von einer zeitlichen Distanzierung vom CDU-Parteitag eine größere politische Wirkung in der Öffentlichkeit. Dr. Schäfer wandte sich dabei, wie dpa meldet, „gegen alle Kombinationen, nach denen der Parteitag wegen innerparteilicher Auseinandersetzungen verschoben“ worden sei.

Schutz der Gemeindefinanzen gefordert

BONN. (EB.) — Der Finanzausschuß des Deutschen Landkreistages forderte in seiner letzten Sitzung die Aufnahme einer Bestimmung in das Grundgesetz, die die kommunalen Finanzen gegen die Auswirkung von Verpflichtungen des Bundes aus internationalen Verträgen schützt. Anlaß für diese Forderung war die Sorge, daß die Westverträge, falls sie realisiert werden sollten, tief in das Gemeindeleben und in die Gemeindefinanzen eingreifen könnten. Vor allem würden die kommunalen Selbstverwaltungen dann gezwungen sein, die Zusicherungen einzulösen und die Verträge zu tragen, die der Bund in den Verträgen zugestehen will.

Fall Rademacher vor dem Bundesgerichtshof

KARLSRUHE (dpa) — Der Erste Strafsenat des Bundesgerichtshofes befaßte sich am Dienstag mit dem Fall des ehemaligen Legationsrates im Auswärtigen Amt, Franz Rademacher. Rademacher war im März vorigen Jahres vom Schwurgericht Nürnberg u. a. wegen Beteiligung an der Erschießung von 1300 serbischen Juden im Jahre 1941 zu drei Jahren und fünf Monaten Gefängnis verurteilt worden. Der Vertreter der Bundesanwaltschaft beantragte, das Urteil aufzuheben und die Sache an das Schwurgericht zurückzuverweisen. Das Urteil wird am 16. April verkündet werden. Rademacher war einige Monate nach der Urteilsverkündung auf freien Fuß gesetzt worden in der Annahme, daß keine Fluchtgefahr besteht. Seitdem ist er verschwunden.

DGB befaßt sich mit Vorwürfen gegen vom Hoff

BONN. (ppp) — Der Bundesvorstand des DGB hat sich am Montag mit den Mitteilungen des Zentralorgans der SED „Neues Deutschland“ gegen das ehemalige Bundesvorstandsmitglied und jetzigen Abteilungsleiter in der Hohen Behörde der Montanunion in Luxemburg, Hans v. Hoff, befaßt, in denen diesem vorgeworfen worden war, „Spitzel und Agent der Gestapo“ gewesen zu sein. Wie von Gewerkschaftsseite dazu mitgeteilt wurde, hat der Bundesvorstand die Meinung vertreten, daß die zuständige Gewerkschaft Handel, Banken und Versicherung, der Hans vom Hoff als einfaches Gewerkschaftsmitglied angehörte, die Vorwürfe und Unterlagen durch einen Untersuchungsausschuß zu prüfen hat. Unmittelbare Maßnahmen gegen Hans vom Hoff hat der DGB-Bundesvorstand entgegen anderslautenden Meldungen nicht ergriffen, weil er dazu zuständigkeithalber nicht in der Lage ist. Solche Maßnahmen können nur von der zuständigen Gewerkschaft und von der Hohen Behörde durchgeführt werden.

DIE STERNE sollen weiterleuchten

Ein Roman eines Schicksals zwischen uns / Von Heinz Günther-Konrad

40. Fortsetzung
Prof. Paerson schaltete an einigen Hebeln. Eine Sprechanlage verband ihn mit den Technikern hoch oben auf einem Balkon, wo man das technische Gehirn der Atomkugel in den Händen hatte.
„Drei Borstahlstäbe weg“, sagte Paerson sicher, Cadmium um 4 verringern.“
Man konnte hier unten nicht sehen, was hinter den dicken Wänden vor sich ging. Nur im Oszilloskop zeichnete sich die Urwelkatschtophe ab, die ein Mensch bändigte. Der Zeiger zitterte empor.
100 000 000 Volt . . . 150 000 000 Volt . . . 200 000 000 Volt . . . 225 000 000 Volt.
Prof. Dr. Shuster wischte den Angstschweiß von der Stirn. Er klammerte sich an eine Stuhllehne und starrte wie gebannt auf den Zeiger.
250 000 000 Volt. — Die Nadel stand. Bebe.
„Ein Borstab weg“, Paerson schob die Brille näher an die Augen.
„Das ist Wahnsinn!“ sagte Dr. Shuster leise.
„William, hör auf!“
Das Oszilloskop stieg.
300 000 000 Volt. 320 000 000 Volt.
„Ich habe jetzt fast das Doppelte als die bisherige Voltzahl“, sagte Paerson, als spräche er über ein allgemeines Thema. Seine Stimme war klar und fest. Er tippte an das Mikrophon. „Zwei Cadmiumstreifen weg und einen Borstab.“
Auf dem Balkon war es still. Dann sagte eine Stimme:
„Es ist unmöglich Herr Professor.“
„Nihts ist unmöglich! Tun Sie, was ich sage!“
„Wir fliegen alle in die Luft!“ schrie die Stimme des Ingenieurs. „Wir können diese Voltzahl nicht mehr kontrollieren!“
Prof. Paerson sah zu seinem Freund hinüber. Shusters Augen waren glasig.
„Hast du auch Angst?“ fragte er.
„Ja William. Ich habe Angst.“
„Um dein bißchen Leben? Henry — wir werden nicht in die Luft fliegen. Wir haben unsere Kraft bisher nur unterschätzt. Ich habe neue Bremsanlagen eingebaut, neue Sicherungen, neue Mäntel aus verschiedenen Legierungen. Wir können den Druck halten! Henry, wir sind über uns hinausgewachsen!“ Und plötzlich schrie er in das Mikrophon: „Zwei Cadmium und einen Stab weg!“
Es war still in dem kleinen Raum. Außerhalb des Zimmers, auf der Brücke über dem Brenner, stand der Ingenieur und zögerte. Ich habe Frau und Kind, dachte er. Ich habe . . . ich habe . . . Seine Hand zuckte. Die Hebel flogen herum. Im Innern der Kugel griffen automatische Hände den Borstab und die Cadmiumstreifen. Langsam glitten sie zurück in die neutrale Zone hinter das Graphit.
Der Ingenieur wartete. Wartete auf den krachenden Tod.
Es war still. Die Kugel lag stumm in ihrem Felsen- und Betonbett. Die Kontrolluhren tickten weiter.
Da sank der Ingenieur in eine Ecke, ungläubig, als könne er das Wunder nicht begreifen.
Prof. Paerson sah auf das Oszilloskop. Der Zeiger schnellte empor.
400 000 000. 500 000 000 . . . 700 000 000 Volt!

„Aufhören!“ brüllte Dr. Shuster auf und wich zur Tür zurück, als könne er damit der Katastrophe entgehen. „Aufhören! Henry . . . wir fliegen in die Luft!“
Der Zeiger stand.
750 000 000 Volt!
Ein Sonnenheer in einer 30 Meter hohen Kugel!
Prof. Paerson drückte auf einen Knopf. Mit einem Ruck fuhren alle Sicherungen in das Innere des Brenners. Der Zeiger fiel herab auf den Boden.
0 Volt.
Langsam drehte sich Paerson um. Seine Augen waren klein, müde, alt. Ueber seinen Körper lief ein Schauer.
„12 Jahre habe ich gebraucht“, sagte er leise. „12 Jahre für diesen Augenblick. Vor zwei Tagen, in der Nacht, habe ich es geträumt. Da sah ich mich in meinem Labor, ich stand vor den Anlagen und wußte keinen Weg. Keinen Weg wie in all den 12 Jahren. Und plötzlich finde ich einen Zettel . . . im Traum . . . niemand wußte, wer ihn verloren hatte . . . und auf diesem Zettel stand die Formel. Stand die neue Dichte der Mäntel, stand die Doppelspaltung, nach der ich suchte, sah ich endlich die Möglichkeit, die Kraft des Plutoniums zu brechen. Mit einem Schrei erwachte ich, aber der Kopf war klar. Ich rannte an meinen Tisch und schrieb die Formeln auf, so, wie ich sie im Traume sah. Dann sank ich wieder in einen tiefen Schlaf. Am nächsten Morgen wußte ich von nichts. Aber auf meinem Tisch da lag die Formel. Ich probierte sie durch, ich ließ in der Nacht noch die Kugel umbauen . . .“ Er legte beide Hände um Shusters Schulter. Sein Kopf sank an die Brust des Freundes. „Jetzt habe ich es gesehen . . . ich kann mit vier Pfund Metall die Erde auslösen.“
„Es ist grauhaft, Henry.“ Dr. Shuster führte den erschöpften Freund aus dem Labor ins Freie. Die kalte Nachtluft wehte

durch ihre weißen Haare. „Warum hast du das getan?“ fragte Shuster.
„Paerson wachte sich über die Augen. „Ich weiß es nicht, Henry, ich weiß es wirklich nicht. 165 000 000 Grad Celsius Hitze! 30 000 mal höher als die Temperatur der Sonnenoberfläche! Und es ist nicht die Grenze. Es ist erst der vierte Teil eines Prozentes aller Möglichkeiten. Im Atom wohnt das Millionenfache der Energie, die ich heute entdeckte! Es gibt keine Grenze mehr, Henry. — der Mensch ist ein Gott geworden!“
Prof. Shuster kroch es eiskalt über den Rücken.
„Du lästerst, William“, stammelte er.
„Noch nicht.“ Paerson sah über Los Alamos. Durch den Schein der tausend Birnen und Neonlichter wimmelten die Menschen. Tausende . . . sie arbeiteten an dem Werk der Vernichtung . . . An seinem Werk. „Ich lästere erst“, sagte er, „wenn ich den Menschen verrate, wie hoch sie in die Sterne greifen können, so hoch, daß sie nicht mehr weiterleuchten . . .“
Plötzlich dachte er an Mabel und Dr. Bouth, die ersten Opfer seines unheimlichen Geistes. Er wandte sich ab und drückte dabei Dr. Shuster die Hand.
„Laß mich jetzt bitte allein, Henry. Ich muß in dieser Stunde allein sein. „Er griff an die Brust als durchjage ihn ein plötzlicher Schmerz. „Ich . . . ich habe Angst vor mir selbst . . .“
Prof. Shuster sah ihm nach, wie er die Straße zu seinem Haus entlang ging. Ein kleiner, schwächlicher, nach vorne geneigter Greis Kleine, suchende Schritte . . . weißes Haar, das ungekämmt im Nachtwind wehte.
Der Herr über das Leben unserer Erde . . . In seinem vereinsamten Haus wusch er sich die Hände und das Gesicht, stieg dann in seinen kleinen, alten Ford und fuhr aus den Canons hinaus, dem Rio Grande entgegen.
(Fortsetzung folgt)

Hawaii wird 49. Staat der USA

Von unserem ständigen Korrespondenten Gerhard H. Seger, New York

NEW YORK. Nachdem das Repräsentantenhaus des amerikanischen Parlaments am 10. März mit 274 gegen 138 Stimmen gutgeheißen hat, daß das Territorium der Hawaii-Inseln im Pazifischen Ozean der 49. Staat der Union werden soll, liegt es nun beim Senat, dieser oft wiederholten Vorlage seine Zustimmung zu geben. Sie ist sehr wahrscheinlich, denn dieses Territorium hat eine Mehrheit von Republikanern, und die gegenwärtige Kongreßmehrheit wird es daher begrüßen, wenn das Territorium zu einem Staat wird und damit stimmberechtigt im Kongreß vertreten ist. Es gibt noch ein anderes amerikanisches Territorium, das schon lange darauf wartet, ein Staat zu werden: Alaska. Bisher waren die Vorlagen für die Erhebung der Territorien zum Range des Staats immer vereint, aber Alaska hat eine demokratische Mehrheit, und deshalb sind die Republikaner nicht daran interessiert. Das ergab sich auch aus der Antrittsrede des Präsidenten Eisenhower nach seiner Vermeidung: er empfahl, Hawaii zu einem Staat zu machen, aber er schwebte über Alaska. Zum ersten Male seit 1912 wird nun die Zahl der amerikanischen Staaten vermehrt werden; in diesem Jahre kamen die Territorien Neu-Mexiko und Arizona hinzu.

Die Inseln von Hawaii sind eine Gruppe von weit verstreuten Inseln mit etwas über zehntausend Quadratkilometern Land, die vor hundert Jahren noch ein eigenes Königreich bildeten; der damals regierende König Kamehameha III. war der erste Fürst der Inselgruppe, der einen Anschluß an die Vereinigten Staaten erstrebte. Der erste weiße Entdecker, der die Fahne seines Heimatlandes dort aufpflanzte, war der Engländer Kapitän James Cook, der 1778 auf Hawaii landete und die Insel nach seinem Protektor Lord Sandwich die „Sandwich-Inseln“ nannte.

1813 kamen die Russen und hielten ihre Flagge, aber die damalige russische Regierung erkannte die eifrige Entdeckertätigkeit ihrer Seefahrer nicht an.

1839 und 1849 landeten französische Seefahrer auf Hawaii und hielten die Trikolore. 1843 kamen Engländer wieder, aber jedesmal, wenn eine europäische Nation sich auf einer der Hawaii-Inseln niederließ, protestierten die Vereinigten Staaten und verlangten die Anerkennung der Unabhängigkeit dieses pazifischen Königreichs. Als 1854 der König Kamehameha III. einen Vertrag über die Annektion der Inselgruppe durch die USA vorschlug, war der Kongreß zuerst dafür, aber die Vorlage wurde immer wieder verschleppt. Er wurde erst dann angenommen, als sich die Vereinigten Staaten im Kriege mit Spanien befanden und in den Philippinen die Schlacht von Manila (1. Mai 1898) stattfand; man war darum besorgt, daß andere die Inseln als Basis für kriegerische Operationen im Pazifischen Ozean benutzen könnten, und die Inselgruppe wurde die territoriale Besetzung der Vereinigten Staaten, indem der Kongreß den von dem König schon vor hundert Jahren angebotenen Vertrag ratifizierte. Seit dieser Zeit haben zwar die Vereinigten Staaten regelmäßige Steuern erhoben, aber sie haben der Bevölkerung keine größeren Rechte eingeräumt wie sie auch andere Territorien haben; sie sind zwar unter Selbstverwaltung mit einem eigenen lokalen Parlament, aber der Gouverneur wird vom Präsidenten der USA ernannt und der Vertreter im Kongreß der USA hat kein Stimmrecht.

Die Bevölkerung ist ein geradezu phantastisches Gemisch von Rassen. Der größte Prozentsatz der rund 500 000 Menschen, die auf den Inseln leben, ist japanischer Ab-

stammung; nach der Volkszählung von 1950 sind es rund 185 000. Rund 110 000 gehören der kaukasischen Rasse an; 60 000 sind Philippinos, 31 000 Chinesen, 10 000 Puerto Ricaner, 7 000 Koreaner und 77 000 werden als „teilweise“ der ursprünglichen Hawaii-Bevölkerung angehörig betrachtet, aber die eingeborene Bevölkerung hat sich seit Generationen durch Heirat mit allen Einwanderern vermischt.

Das Rassengemisch, das auf den Inseln selber großartig funktioniert und zu einer bemerkenswerten Prosperität beigetragen hat, ist einer der Gründe, warum besonders die Demokraten aus den Südstaaten gegen die Vorlage sind, Hawaii zu einem Staat zu machen — nicht nur wegen der überwiegend republikanischen Einstellung der Bevölkerung. Im Süden der USA, durch die Negerfrage hervorgerufen, gibt es mehr als in anderen Landesteilen die Verfechtung der Rassenlehre, daß die Bevölkerung der Vereinigten Staaten „rein“ erhalten werden müsse — als ob sie das Angesichts der Mischung aller Nationalitäten je gewesen wäre!

Es ist sehr begreiflich, daß die Bevölkerung von Hawaii verlangt, als gleichberechtigter Staat der Union angesehen zu werden. Nicht nur hat die Inselgruppe jährlich über hundert Millionen Dollar an Steuern an die Union abgeführt (denen nur etwa 10 Millionen Dollar jährliche Zuwendungen in Form von Straßenbau und anderen öffentlichen Leistungen gegenüberstehen), sondern die Bevölkerung unterliegt auch der militärischen Dienstpflicht. Ein ansehnliches Kontingent von Soldaten aus den Hawaii-Inseln kämpft in Korea und die Bevölkerung meint mit Recht, daß es einseitig ist, nur Pflichten und keine Rechte zu haben.

Im Senat, dem die Vorlage nun wieder vorliegt, kann es indessen wegen der törichteren „rassischen“ Opposition zu lebhaften Auseinandersetzungen kommen. Allerdings haben im Repräsentantenhaus eine erstaunliche Zahl von demokratischen Abgeordneten, auch aus dem Süden, für die Vorlage gestimmt, weil sie wohl hoffen, daß dann die Republikaner auch der Eingliederung von Alaska zustimmen werden. Daher erscheint es als nahezu gewiß, daß nach so langer Verzögerung die Vorlage endlich angenommen und der 49. Staat der Union hinzugefügt wird. Obwohl das eine sehr geringe Sorge ist, so befassen sich bereits viele Leute mit der damit notwendigen Änderung der amerikanischen Flagge: die Zahl der Sterne ist die Zahl der Staaten, und wenn nun einer mehr dazukommt, so muß ein Weg der ornamentalen angängigen Einordnung gefunden werden. Für die Bevölkerung von Hawaii bedeutet die voraussichtliche Annahme der Vorlage jedenfalls sehr viel mehr, als nur einen 49. Stern auf der Flagge darzustellen!

Die Wissenschaft von der Politik

Die Kulturpolitische Tagung der SPD in Göttingen

GÖTTINGEN. Nach der sozialpolitischen Tagung in Hannover und der wirtschaftspolitischen Tagung in Bochum wird die SPD vom 24.-26. April 1953 in der Universitätsstadt Göttingen ihre kulturpolitischen Zielsetzungen vor der Öffentlichkeit entwickeln. Für die Göttinger Konferenz wurden aus dem weiten Bereich der kulturpolitischen Problematik zwei Fragen herausgegriffen, um diese umso gründlicher behandeln zu können. Am ersten Tage der Konferenz wird Prof. Dr. Otto S t a m m e r, Extraordinarius für politische Soziologie an der Freien Universität Berlin, zum Thema: „Die Wissenschaft von der Politik in unserer Zeit — Was leistet sie? — Was bedeutet sie für den Sozialismus?“ sprechen.

Die Wissenschaft von der Politik zählt in Deutschland — im Gegensatz etwa zu den angelsächsischen Ländern — zu den Wissenschaftsbereichen, die noch um ihre Anerkennung ringen müssen. Noch längst nicht sind an allen deutschen Hochschulen Lehrstühle für Politik errichtet. Dieses Milttrauen gegenüber einer jungen Wissenschaft beruht nicht so sehr auf der mangelnden begrifflichen Abgrenzung dieser Wissenschaft von den Nachbarwissenschaften, wie z. B. der Soziologie, und auf einer ungenügenden Ausbildung ihrer Methoden, sondern ist — in manchen Fällen vielleicht unbewußt — ein Erbe der totalitären Epoche. Eine Wissenschaft, die sich zur Aufgabe gestellt hat, die Prozesse der Machtbildung und der Machtausübung hinter allen ideologischen Verhüllungen durchsichtig zu machen, muß bei all denen Verdacht erwecken, die totalitären und autoritären Neigungen zugänglich sind. In einer Zeit, in der die Demokratie in Deutschland durch das autoritäre Verhalten der Bundesregierung bereits wieder bedroht ist, will sich die deutsche Sozialdemokratie zur nächsten Untersuchung der Machtfaktoren in unserer Gesellschaft bekennen, weil sie als demokratische Partei die kritische Sonde dieser Wissenschaft nicht zu fürchten braucht.

Der zweite Teil der Göttinger Tagung ist dem Thema „Erziehung in der sozialen Demokratie“ gewidmet. Referate von Prof. Dr. Grete Henry-Hermann von der Pädagogischen Akademie Bremen und Prof. Heinrich Rodenstein von der Kanthochschule Braunschweig werden zu den Fragen „Wozu sollen wir erziehen?“ und „Wo-

durch wollen wir erziehen?“ Stellung nehmen. Die kulturpolitischen Vorstellungen der Sozialdemokratie auf dem Gebiete der Erziehung, vor allem der Schule, sollen dabei besonders von Pädagogen her ihre eingehende Begründung erfahren. Eine öffentliche Kundgebung, auf der der Vorsitzende des kulturpolitischen Ausschusses der SPD, der Bundestagsabgeordnete Willi Eichler und der Präsident der Ständigen Konferenz der Kultusminister, der niedersächsische Kultusminister Richard Voigt sprechen werden, soll der Öffentlichkeit gegenüber dokumentieren, daß diese kulturpolitischen Forderungen der Sozialdemokratie nicht Beiwerk ihrer eigentlichen Zielsetzungen sind, sondern zum Kern ihres Kampfes um Freiheit und Gerechtigkeit auf allen Lebensgebieten gehören.

C. G.

Paris zur Kanzler-Reise

(Von unserem Pariser Korrespondenten)

PARIS. Mit dem Besuch des Bundeskanzlers in Washington beschäftigt man sich in Frankreich weiterhin sehr stark. Man anerkennt zwar die Geschicklichkeit des Bundeskanzlers, wirft ihm jedoch vor, daß er den Amerikanern stark nach dem Munde gesprochen und, gegenüber den russischen Vorschlägen, ein wenig den Scharfmacher gespielt habe. Der Washingtoner Berichterstatter des großen Pariser Abendblattes „Le Monde“, dessen außenpolitische Wandlung sich immer stärker zeigt, wirft ihm sogar vor, daß er die „russische Friedensoffensive“ im Keime habe ersticken wollen. Das wird in politischen Kreisen von Paris zwar als übertrieben bezeichnet, wenn es auch gewiß ist, daß Adenauer unter allen Umständen seine Bündnispolitik mit dem Westen zu einem guten Ende führen will. Daß sie gefährdet ist, wenn es zu Viererverhandlungen über die Herstellung der deutschen Einheit und die Räumung der vier Zonen kommt, ist kaum zweifelhaft. Die Dinge liegen heute wesentlich anders als zur Zeit der früheren russischen Vorschläge, die nirgendwo so ernst ge-

nommen wurden (wahrscheinlich mit Recht) wie die der neuen Männer.

Die Meinung, daß die sowjetrussischen Vorschläge die stärkste Beachtung verdienen, wird vom größten Teil der französischen Presse vertreten. Daß diese Auffassung auch die der Sozialistischen Internationale ist, die in diesen Tagen in Paris eine ihrer regelmäßig stattfindenden Konferenzen abgehalten hat, ist selbstverständlich. Die Sozialisten aller Länder werden alles tun, damit es zu ernsthaften Verhandlungen und zu guten Ergebnissen kommt. Diese Haltung kam auch auf dem großen internationalen Meeting zum Ausdruck, das am Samstag in Puteaux, einem Arbeiterviertel von Paris, stattfand. Auch der Vorsitzende der SPD, Erich Ollenhauer, ergriff hier das Wort und hielt eine ausgezeichnete der gegenwärtigen Lage angepaßte Rede. Es sei auch hier vermerkt, daß seine Bemerkungen über die Notwendigkeit einer aufrichtigen Verständigung zwischen dem französischen und dem deutschen Volke, großen Beifall fanden. Es war auch richtig von ihm hinzuzufügen, daß freilich noch viele Schwierigkeiten zu überwinden seien.

Heute

Saar — Ist das was anderes?

Am 23. September vorigen Jahres hat die französische Regierung an die Sowjetregierung eine Note gesandt, in der die Notwendigkeit freier Wahlen in der Sowjetzone betont wird. „Die bittere Erfahrung der letzten Jahre“, so heißt es dort, „hat gezeigt, daß Ausdrücke wie freie Wahlen im üblichen Sprachgebrauch einen, und im amtlichen sowjetischen Sprachgebrauch einen anderen Sinn haben. Der Gegensatz zwischen der Vorstellung von freien Wahlen, wie sie in Westdeutschland und wie sie in der Ostzone herrscht, ist klar. Es ist Sache des deutschen Volkes, zwischen diesen beiden Lebensarten zu wählen. Es muß jedoch in stande sein, dies in wirklicher Freiheit und voller Verantwortung zu tun. Nur völlig freie Wahlen können den Willen des deutschen Volkes wiedergeben.“

Wollte die französische Regierung diese wahrhaft erleuchteten Grundsätze auch auf die Regelung des Saarproblems anwenden, so wären damit alle Schwierigkeiten einer deutsch-französischen Verständigung beseitigt. Statt dessen stellt sie sich aber auf den Standpunkt, die letzten Landtagswahlen an der Saar hätten bereits einen ausreichenden Beweis dafür geliefert, daß sich das Saarvolk entsprechend den französischen Wünschen „europäisieren“ lassen wolle. Mit ungefähr dem gleichen Recht könnte die Sowjetregierung auf die französische Note antworten, die Wahlen zur „Volkskammer“ hätten bewiesen, daß die Bevölkerung der Sowjetzone für die Regierung Grotewohl-Ulbricht restlos begeistert sei. Die französische Regierung kann nicht behaupten, daß die letzten Saarwahlen so „völlig frei“ gewesen seien, wie sie selber das für die Wahlen in der Sowjetzone verlangt, und würde sie das behaupten, so würde kein Mensch ihr das glauben. Die Saar kann weder von Adenauer noch von René Mayer „europäisiert“ werden. Das kann nur durch das Saarvolk selber geschehen und durch dieses erst dann, wenn es nach freier Diskussion über eine eigene Zukunft frei entscheiden kann. F.S.

Blick in die Zeit

„Gesundbeterin“ erleichterte greises Ehepaar um 1300 DMark

HAMBURG. Die Leichtgläubigkeit eines älteren Ehepaars verhalf in Hamburg-Barmbeck einer unbekanntenen Frau leicht zu 1300 Mark. Die etwa 44jährige hatte beim Verkauf von Spitzen an der Wohnungstür beläufig erklärt, daß sie „Gesundbeterin“ sei. Sie hat die beiden alten Leute — der Mann ist über 80 Jahre — die Hände zu falten und ihr das gesamte Geld im Hause auszuhändigen, damit sie es in einer Kommode einschließen könne. Danach versprach sie, in neun Tagen wiederzukommen. Als das Ehepaar nach kurzer Zeit die Kommode öffnete, fehlten 1300 Mark.

Jagdgeschwader Richthofen „fliegt wieder“

LANDSTUHL. Ein Teil der Angehörigen des ehemaligen Jagdgeschwaders Richthofen ist von der 12. Amerikanischen Luftflotte eingeladen worden, die neuesten Düsenjäger der amerikanischen Luftwaffe auf dem Flugplatz in Landstuhl (Pfalz) zu besichtigen. Während ihres Traditionstreffens vom 19. bis 21. April in Wiesbaden werden die ehemaligen Jagdflieger von ihrem alten Fliegerhorst in Wiesbaden-Erbenheim, wo zur Zeit das Hauptquartier der 12. Luftflotte stationiert ist, nach Landstuhl geflogen.

Auf ungewöhnliche Weise aus dem Leben geschieden

STRASSBURG. Auf ungewöhnliche Weise nahm sich in Straßburg ein 50jähriger alleinstehender Mann das Leben. Der Bedauernswerte litt seit Jahren an einer schweren Krankheit. Als sich in letzter Zeit die Schmerzen verschlimmerten, zog sich der verzweifelte Mann in seine Wohnung zurück und nagelte die Eingangstür zu. Nachbarn, die nach einiger Zeit Verdacht schöpften, benachrichtigten die Polizei, die schließlich in die Wohnung eindrang, die völlig verwahrlost war. Der Wohnungsinhaber lag zum Gerippe abgezehrt auf dem Boden. Er hatte sich buchstäblich verhungern lassen.

Pilot verhütet Großfeuer

SYRACUSE (New York). Der Pilot eines Passagierflugzeuges verhütete durch seine Gelistesgegenwart ein größeres Feuer in Syracuse im Staate New York. Beim Ueberfliegen der Stadt sah er einen Brandherd auf dem Dach eines Häuserblocks. Er unterrichtete über Funk den Flugplatz. Das Flugplatzpersonal alarmierte die Feuerwehr. Der Feuerwehr gelang es, den noch kleinen Brand in kurzer Zeit zu löschen.

Belgrad erreichte die halbe Million

BELGRAD. Die Bevölkerung Belgrads hat nach den Ergebnissen der jugoslawischen Volkszählung vom 31. März die 500 000-Grenze um einige 1000 Einwohner überschritten. 1948 hatte Belgrad noch 330 000.

Für sie ist noch immer Krieg

MANILA. Auf der kleinen gebirgigen Insel Lubang südlich von Luzon weigern sich 15 Japaner noch immer, einzusehen, daß der zweite Weltkrieg längst vorüber ist. Obwohl die USA die Eroberung der Insel bereits am 4. Juli 1945 gemeldet hatten, halten sich die fünfzehn Unentwegten noch immer in den Bergen der Insel. Bemühungen, sie festzunehmen, sind bisher gescheitert.

Bier löscht nicht nur Durst

HUNTINGTON (Westvirginia). Bei einem Brande in einem Restaurant in Huntington ging die Feuerwehr zuerst mit Löschgeräten vor. Als diese leergelauten waren und kein Wasser erhältlich war, goß sie Bier mit Eimern in die Flammen. Der Brand, der in einem Stapel von Bierkisten ausgebrochen war, konnte so gelöscht werden.



Lichtblick in Pannunjon: Nachdem bei den Verhandlungen in Pannunjon eine Vereinbarung erzielt worden ist, wonach ab 28. April der Austausch der verwundeten und kranken Gefangenen beginnen soll, haben am Dienstag Stabsoffiziere der UN und

der Kommunisten das den Austausch regelnde Dokument angenommen. Unser Bild zeigt kommunistische Unterhändler mit ihrem Chefverbindungsoffizier, Generalmajor Lee Sang Cho (im Mantel) auf dem Weg ins Verhandlungsgebäude, während amerikanische Kameraleute (im Hintergrund) ihre Aufnahmen machen.

— Eine Stadtmauer aus Barbarossa's Zeiten wurde bei der Entrümpelung der Frankfurter Altstadt freigelegt. Es handelt sich um einen Teil der „staufischen“ Mauer, die als Festungsbau den Bürgern Frankfurts in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts errichtet wurde.

KARLSRUHE

Ehemals Pffindnehaus — künftig evang. Gemeindezentrum

Gestaltung des Platzes am Mühlburger Tor — Baubeginn im kommenden Jahr

Ausbau der Knieelinger Allee

Für den Verkehr der Hardtwaldsiedlung und zur Entlastung der Moltkestraße ist der Ausbau der Knieelinger Allee zwischen Erzbergerstraße und Parkring dringend erforderlich geworden. Die 240 Meter lange Straßenstrecke erhält nun, nachdem der Stadtrat im Wege der Offenlage die Mittel bewilligte, eine 6 m breite Fahrbahn und beiderseits 3 m breite Gehwege.

Verbreiterung am Ostendorf-Platz

Die Gefahrenverhältnisse in der Herrenalber Straße beim Ostendorfplatz werden erheblich gemindert. Mit den erforderlichen Arbeiten ist nach Genehmigung des Stadtrats bereits begonnen worden. Die Verkehrsverhältnisse erfordern hier für die Benutzer der Altbahn einen gesicherten Übergang zum Bahngelände. Nachdem die bereits früher aufgestellten Pläne, die Altbahn auf der schmalen Strecke der Herrenalber Straße von der Fischerstraße bis zur Diakonissenstraße zu verlegen, an den mannigfaltigsten Schwierigkeiten und den hohen Kosten scheiterten, wird jetzt der Übergang zum Bahnhof Ostendorfplatz durch die Anlage einer 20 m langen und 1,70 m breiten Verkehrsinsel, die mit 2 Leuchtzeichen versehen wird, sowie durch Zebrastreifen für die Fußgänger erleichtert und sicherer gestaltet. Die notwendige Verbreiterung der Straße erfordert die gleichzeitige Verlegung des Bahnsteiges auf die Westseite des Geleises.

MS „Friedrich Töpper“ bei der Schiffsparade in Ludwigshafen

Passagiere sind zur Mitfahrt eingeladen

Anlässlich der Hundertjahrfeier der Stadt Ludwigshafen am Rhein fährt das Karlsruher Motorschiff „Friedrich Töpper“ am kommenden Samstag, dem 18. April 1953, nach Ludwigshafen, um an der dort stattfindenden Schiffsparade teilzunehmen. Die Direktion der städt. Rheinhäfen und die Eisenbahndirektion haben nun eine Vereinbarung getroffen, die eine Fahrt mit dem beliebten städtischen Motorschiff von Karlsruhe nach Speyer bzw. Ludwigshafen ermöglicht. Sicher wird diese Gelegenheit gerne ergriffen werden. Das Motorschiff fährt vom Mittelbecken des Karlsruher Rheinhafens am 18. April, 10 Uhr, ab, kommt in Speyer etwa um 11.30 Uhr an und geht in Ludwigshafen etwa um 12.30 Uhr vor Anker. Die Passagiere können dann mit der Bahn ab Speyer oder Ludwigshafen zurückfahren. Der Fahrpreis wird für Hin- und Rückfahrt in einer Summe erhoben. Er beträgt für Gesellschaftsfahrten mit mindestens 25 Personen nach Speyer 3,90 DM, nach Ludwigshafen 5,80 DM.

Hunde rasen im D-Zug-Tempo über die Aschenbahn

Durlach erlebt am 31. Mal das erste internationale Windhundrennen. Der Karlsruher Windhundverein e. V. trägt durch eine bedeutende Sonderveranstaltung dazu bei, der großen landwirtschaftlichen Ausstellung in Karlsruhe-Durlach ein würdiges Rahmenprogramm zu geben.

In Deutschland gehört heute ein Windhundrennen noch immer zu den seltenen Sportarten, während es in England ein Volkssport darstellt, vom steinreichen Lord bis zum einfachen Arbeiter mit größter Begeisterung betrieben und besucht.

Wenn am 31. Mai Tausende, von dem vielseitigen Eindruck, welchen zweifelsohne 230 Aussteller bieten, ermüdet die Ausstellungshallen und das Weierhofgelände verlassen, erwartet sie am Nachmittag auf dem ASV-Platz eine Schau der schönsten und seltensten Windhunde: Elegante Borzois, seltene Afghanen, schnelle Greyhounds, kleine zierliche Whippets und die großen Irish Wolfe aus dem In- und Ausland. Allein die Schau dieser herrlichen Tiere wird den Laien in gleicher Weise wie den Kenner gewiß begeistern. — Die Leitung der Rennen liegt in den bewährten Händen des Vorstands des Karlsruher Windhundvereins.

Karlsruher Tagebuch

Deutsche Angestellten-Gewerkschaft. Ortsgruppe Karlsruhe, Gruppe der weiblichen Angestellten, Mittwoch, den 15. 4., abends 20 Uhr, im Versammlungsraum unserer Geschäftsstelle, Kriegerstr. 134, Vortrag von Frau Pissowatzky über „Die Arbeit der weiblichen Polizei“.

Tapetierer- und Sattler-Innung. Am kommenden Samstag um 20 Uhr findet in der „Bavaria“ ein Ehrenabend statt, bei dem Handwerkskammerpräsident Schäfer die Ansprache hält.

Mecklenburger! Nächste Zusammenkunft am Samstag, 18. 4., abends 20 Uhr „Fürstenberg“, U. a. plattdeutsche Vorträge.

Opernhaus: 20 Uhr, 17. Vorstellung für Abonnement A und freier Kartenverkauf: „Tiefland“, Oper von d'Albert. Ende: 22.30 Uhr. — In Landau: Europa und der Stier“.

Die Sudetendeutsche Landsmannschaft, Jeschen-Isar-Gruppe Karlsruhe, veranstaltet am

Beerdigungen in Karlsruhe

Donnerstag, den 16. April 1953

Hauptfriedhof:
Huster, Maria, 77 J., Gellertstr. 3 10.00 Uhr
Rieger, Theodor, 56 J., Weinbrennerstr. 68 10.30 Uhr
Knopf, Berta, 54 J., Wilhelmstr. 14 12.30 Uhr

Freitag, den 17. April 1953

Hauptfriedhof:
Unger, Johann, 70 J., Kapellenstr. 68 9.30 Uhr

Samstag, den 18. April 1953

Hauptfriedhof:
Becker, Erna, 90 J., Sofienstr. 27 9.30 Uhr

Es ist eine durch viele verschiedenartige Faktoren bedingte Tatsache, daß die Stadt Karlsruhe sich gegen Westen ausdehnt, daß sie ihren Schwerpunkt mehr und mehr zum Rheinhafen hin verlagert. Ausgedehnte neue Wohngebiete entstehen im Westen und alle Einrichtungen, die das menschliche Zusammenleben erfordert, müssen dort neu geschaffen werden. Schulen, Kirchen, Polizeistationen, Geschäfte und Gaststätten. Ein Engpaß verbindet das Zentrum der Stadt mit diesem westlichen Ausläufer. Wie durch einen dünnen Schlauch strömt am Mühlburger Tor der Verkehr und die Männer vom Stadtplanungsamt sehen dieser Entwicklung mit geranzelter Stirn zu. Sie suchen seit langem nach einer brauchbaren Lösung des Verkehrsproblems an dieser Stelle. Und genau dieser Punkt, der eine wachsende Anziehungskraft ausstrahlt, wird, will die evangelische Kirchengemeinde Karlsruhe zu ihrem Mittelpunkt machen.

Als die Kastanien am Kaiserplatz noch kahl waren, begannen die Arbeiter am zerstörten Eckgebäude Stephanienstraße 98, die Ruinen der ehemaligen Leopold- und Sophienstiftung abzureißen und die Trümmer wegzuräumen. Heute ist das über 10 000 qm große Grundstück beinahe eben und vor kurzem wurde für seine Bebauung ein Ideenwettbewerb aus-

geschrieben. Schon einmal, vor über 100 Jahren waren die Baumeister zu einem solchen Wettbewerb aufgefordert worden, als 1831 am Rande des damaligen Schloßgartens, das Pffindnehaus aus einer Stiftung von 58 000 Gulden errichtet werden sollte. Baumeister Fischer und Hofgärtner Heid schufen damals für die alten Leute der Residenz eine

Heimat, die auf Wunsch des Großherzogs, „Karl-Leopold- und Sophienstiftung“ genannt wurde und bis im September 1942 Altersheim blieb. Nach der Bombennacht wurden die Insassen in Flehingen und Baden-Baden untergebracht. Jetzt fanden sie in der Blumenstraße wieder eine Stätte, die von den alten Leuten nicht mehr aufgegeben werden möchte. Das verwaiste Trümmergrundstück der Stiftung aber wurde von der evangelischen Kirche erworben und ein langjähriger Plan des Vorsitzenden des Gesamtkirchengemeinderats Karlsruhe Pfarrer Löffler geht seiner Verwirklichung entgegen. Die Schaffung eines kirchlichen Gemeindezentrums für Karlsruhe auf dem Gelände am Mühlburger Tor.

Nach den bisherigen Plänen der Stadtverwaltung ist vorgesehen, die Straßenbahnlinie unmittelbar rechts und links am Kaiserdenkmal vorbeizuführen, so daß der Verschieß durch die weiten Kurven zu beiden Seiten des Platzes herabgesetzt wird. Der Fahrzeugverkehr wird dagegen wie bisher in weißen Bogen um die Grünflächen herumgeführt, als „Brems“, Amalien- und Stephanienstraße sollen in den Kaiserplatz einmünden, aber nicht mehr als schmale Fahrrippen bis auf die Rheinhold-Frank-Straße führen. Dadurch entstehen für die Fußgänger breite Verkehrsinseln, da auch der letzte Rest der ehemaligen Torhäuser noch verschwinden wird. Von diesen Inseln können sie — so hofft man — ohne Gefahr zu der zentralen Haltestelle für alle Straßenbahnlinien gelangen, die unmittelbar westlich des Denkmals, zwischen den ehemaligen Torhäusern entstehen soll. Eine Unter- oder Überführung des künftigen Verkehrsknotenpunktes am Mühlburger Tor wird vielleicht sogar notwendig.

Dieser verkehrsmäßigen Ausgestaltung des Platzes wird die Bebauung entsprechen und die Aufgabe der Architekten wird es sein, das Eckhaus zwischen Denkmal und Christuskirche einmal den Bedürfnissen seines Verwendungszweckes anzupassen, aber zum andern auch eine städtebaulich schöne und befriedigende Lösung zu finden.

Bis zum 31. Juli können Entwürfe eingereicht werden, für die Preise im Gesamtwert von 10 000 DM ausgesetzt sind und die öffentlich ausgestellt werden sollen. Die Gebäude können dreistöckig wie das zerstörte, aber auch höher geplant werden.

Im ersten Bauabschnitt soll das Gemeindehaus der Christusparfel Süd entstehen, in weiteren Abschnitten Verwaltungsgebäude für die evangelische Kirchengemeinde Karlsruhe, für den evangelischen Gemeindedienst, Studentenwohnheime, Volksküche, Wohnungen und ein Hotel — Hospiz —, das lange gewünschte Hotel in der Weststadt — mit etwa 80 Betten. Der Baubeginn ist auf spätestens nächstes Jahr festgesetzt.

„Wahlschlager“ und die wahre Situation

Dr. Ernst Schiele erläuterte Zusammenhänge und Möglichkeiten

Zu den SPD-Mitgliedern des Bezirks Dammstock-Weierfeld sprach am Montagabend Rechtsanwalt Dr. Ernst Schiele über die Möglichkeit, nach vier Jahren erstmals der Regierung Adenauer klar zu verstehen zu geben, was das Volk von ihren angeblichen Erfolgen und ihren Bemühungen um den EVG- und den Generalvertrag hält. Der genaue Termin der Bundestagswahl stehe noch nicht fest, aber alle Parteien stellen sich bereits auf ihn ein. Fünfzig Millionen DM wird die Industrie für die Wahlunterstützung der Koalitionsparteien bereitstellen. Auch die vom Bundesfinanzminister in nahe Aussicht gestellte Steuersenkung muß als „Wahlschlager“ aufgefäht werden, zumal, wenn man die durch die Verträge zwangsläufig anfallenden ungeheuren Kosten damit ins Verhältnis setzt.

Gegenwärtig werde ein mächtiger Rummel um Adenauers Amerikareise gemacht, aber niemand wisse genau, was dabei herauskommt. Von verbesserten Wirtschaftsverträgen ist noch nicht die Rede gewesen und Eisenhower schwieg sich auch darüber aus, wo nun eigentlich Europa verteidigt werden soll. Sehr deutlich schilderte er die möglichen Folgen der „Notstandsklausel“ der Verträge, auf Grund deren die Besatzungsmächte auch durchaus demokratische Aktionen und Mißbilligungskundgebungen verhindern könnten. Man sah an zahlreichen genannten Beispielen wie weit entfernt wir noch von einer Gleichberechtigung innerhalb der Vertragsentwürfe sind.

„Wer garantiert dafür, daß unsere EVG-Soldaten nicht gegen unseren Willen beispielsweise in Afrika kämpfen müssen?“ Und solche Verträge wollen die Koalitionsparteien einfach ins Blaue hinein ratifizieren? Bundeskanzler Adenauer sollte in Amerika besser einer wirksamen Hilfe mit friedlichen Mit-

teilen für die Sowjetzonenflüchtlinge verhandeln und mehr unseren Willen nach friedlicher Wiederherstellung eines einheitlichen Deutschlands in den Vordergrund stellen, meinte der Referent, der im übrigen das von der Koalition so viel gepriesene Märchenschloß der „sozialen Marktwirtschaft“ in seinem wirklichen Zustand schilderte, wobei dann viele Risse und Sprünge sichtbar wurden. Mit welchem Recht nennt sich diese Wirtschaftsform eigentlich „sozial“, muß man sich fragen? Das, was ein Teil der Unternehmerschaft in ihrem eigenen Betrieb an sogenannten sozialen Verbesserungen, wie etwa Erholungswerken einführt, sind größtenteils nichts anderes als das Wahrnehmen günstiger Steuerabschreibungen. Wer aber macht sich auf dieser Seite wirklich Gedanken über das Leben der Arbeiter in den Zeiten der Krisen, die schon bei den Bauarbeitern — wie überhaupt bei allen Saisonarbeitern — mit Sicherheit alljährlich kommen? Die sozialistische Planwirtschaft wird immer noch als Zwangs-wirtschaft verleumdet. Aber ohne Planung kann auch kein liberalistischer Betrieb auf die Dauer existieren. Der Unterschied besteht nur darin, daß die Planung im Liberalismus den persönlichen Gewinn zum Ziel setzt, während sie im Sozialismus auf das Gemeinwohl hin ausgerichtet ist. Welches von beiden das bessere System ist, das dürfte für jeden Arbeitenden wohl keine Frage sein. Wenn der Arbeitende sich selbst wieder in den Mittelpunkt des Geschehens stellen will, und zwar als Mensch, nicht einfach als nummerierter Kalkulationswert, dann wird der nächste Bundestag eine andere Zusammensetzung haben. Die Wähler werden noch einmal sehr genau ihre Einkünfte mit den gestiegenen Preisen vergleichen, bevor sie ihr Kreuz hinter die Bundestagskandidaten setzen.

Grund der Reise: „Liquidation von Juden“

Bundesgerichtshof verhandelt Fall Rademacher — Kein politischer Prozeß

Der Fall des Chefs der Abteilung „Deutschland“ im ehemaligen Auswärtigen Amt, Dr. Franz Rademacher, wird voraussichtlich erneut vor einem deutschen Schwurgericht verhandelt werden. Die Bundesanwaltschaft und der Verteidiger Rademachers beantragten am Dienstag, bei der Revisionsverhandlung vor dem Ersten Strafsenat des Bundesgerichtshofs in Karlsruhe, das Urteil des Schwurgerichts Nürnberg gegen den ehemaligen Chef der Deutschlandsabteilung aufzuheben und eine neue Verhandlung anzuberaumen. Der Erste Strafsenat wird seine Entscheidung am Donnerstag verkünden.

Wegen gemeinschaftlichem Mord, Beihilfe zum Totschlag und zum Menschenraub war Rademacher vom Schwurgericht Nürnberg zu 3 Jahren und 5 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Der Haftverbüßung entzog er sich

jedoch durch die Flucht. Sein Aufenthalt ist zur Zeit immer noch unbekannt.

Als Chef der Abteilung „Deutschland“ unterstand Dr. Franz Rademacher auch das Juden-Referat im Auswärtigen Amt. Er wird von der Anklage beschuldigt, die Erschießung von 1300 serbischen Juden veranlaßt zu haben. Auf seinem Dienstreiseantrag für eine Fahrt nach Belgrad im Jahre 1941 steht als Grund der Reise: „Liquidation von Juden“. 1942 verhinderte Rademacher einen Plan der rumänischen Regierung, 80 000 Juden nach Palästina und Syrien auszuwandern zu lassen.

Im gleichen Jahr gab er eine Anweisung an die Dienststelle des Auswärtigen Amtes in Brüssel zur Ausdehnung der Judenmaßnahmen in Belgien. Es sei notwendig, heißt es in der Anweisung, Belgien von den dort noch lebenden Juden zu säubern. Gleichzeitig entwarf er eine Stellungnahme des Auswärtigen Amtes, daß „gegen eine Deportation von 5000 Juden aus Frankreich in das Konzentrationslager Auschwitz keine Bedenken beständen.“ In einer Aktennotiz über ein Gespräch mit dem „Reichsicherheitshauptamt“ über die Lösung des Judenproblems schreibt Rademacher lakonisch: „Eichmann schlägt Erschießen vor.“ Zum ersten Mal trat Rademacher

mit seiner antisemitischen Einstellung in einer Denkschrift „Die Behandlung der Juden im Friedensvertrag“ in Erscheinung, die er in seiner Eigenschaft als Leiter der Abteilung „Deutschland“ verfaßte. Dort schlägt er 1940 unter dem Motto „Alle Juden aus Europa“ vor, alle europäischen Juden nach Madagaskar zu deportieren.

Der Verteidiger wollte dem Gericht vorrechnen, daß Rademacher nicht für den Tod von 1300 Juden verantwortlich gemacht werden könne — nach seiner Berechnung seien es weniger gewesen. Er wolle für eine andere Tat verurteilt werden als er angeklagt worden sei.

In seinem Plädoyer betonte Oberstaatsanwalt Dr. Kohlhaas, daß es sich bei Rademacher um keinen politischen Fall handle. Es gehe ausschließlich darum, daß Menschen getötet wurden. Zu Unrecht spreche das Urteil von Totschlag, es handle sich bei der Erschießung der serbischen Juden einwandfrei um Mord. Die Liquidation aus rassistischen Gesichtspunkten seien „niedere Beweggründe“ im Sinne des Mordparagrafen des Strafgesetzbuches. Er beantragte, das Nürnberger Schwurgerichtsurteil aufzuheben und den Fall Rademacher zur Neuverhandlung an das Schwurgericht Bamberg zu verweisen.

Kriminaldelikte im Ansteigen

Der polizeiliche Tätigkeitsbericht für März 1953 weist 127 Kriminaldelikte mehr auf als im Vormonat, weil die Zahl der Abtreibungen um 12 auf 18, die der Fahrraddiebstähle um 55 auf 118, alle übrigen Diebstähle um 62 auf 220 anstiegen. Die Verstöße gegen das Wirtschaftsgesetz gingen dagegen um 22 auf 13 Fälle zurück. Insgesamt wurden von der Kriminalpolizei im März 784 Neuzugänge neben 1464 Aufträgen und 1050 Fernschreiben von verschiedenen Behörden und amerikanischen Dienststellen bearbeitet. Es wurden 44 Männer und 14 Frauen festgenommen, außerdem 21 Frauen wegen Geschlechtskrankheiten in das Krankenhaus eingewiesen. Einer der Männer war wegen Mordversuchs verhaftet worden.

Die Disziplin der Verkehrsteilnehmer läßt noch sehr zu wünschen übrig, denn im März mußten 2632 Kraftfahrer, 2957 Radfahrer und 97 Fußgänger und andere Verkehrsteilnehmer gebührenpflichtig verwirrt werden, während 361 Kraftfahrer, 178 Radfahrer und 1 Fußgänger wegen Verkehrsübertretungen zur Anzeige kamen. Insgesamt wurden 227 Ver-

kehrsunfälle registriert. 5 Beteiligte erlitten tödliche Verletzungen. Der Frühling scheint sich bereits auch auf den Durst ausgewirkt zu haben, denn im März wurden 12 Personen mehr als im Februar, insgesamt 71 wegen Trunkenheit und 23 wegen Wirtschaftsgeschäften und 65 wegen groben Unfugs und Ruhestörung angezeigt.

Tödlicher Unfall in Rüppurr

Gestern nachmittag um 14.15 Uhr ereignete sich auf der Herrenalber Straße wieder ein tödlicher Verkehrsunfall. Auf der Höhe der Diakonissenstraße wollte ein Kraftfahrer, der in südlicher Richtung fuhr, einen Lastzug überholen. Ein entgegenkommender Pkw veranlaßte den Fahrer, sich wieder hinter den Lastzug zu setzen. Bei diesem Manöver fuhr der Kraftfahrer zu früh nach rechts und geriet an das linke Hinterrad des Anhängers, wurde zur Seite geschleudert und erlitt so schwere Verletzungen, daß er auf der Stelle tot war. Es handelt sich um den 22jährigen Heinz Klee aus Ettlingen.

Die Dummen werden nicht alle ...

Schwindel, nichts als Schwindel

Geld ist heute eine Mangelware allerersten Ranges. An diese Tatsache werden wir täglich immer wieder mit oft brutaler Deutlichkeit erinnert. Nun gibt es leider Zeitgenossen, welche das Uebel dadurch beseitigen, daß sie die Geldnot der anderen zu einer munten fließenden „Geldquelle“ für sich selbst machen. Es ist geradezu erstaunlich, was auf diesem Gebiet von manchen Leuten geleistet worden ist, die sich intensiv mit der Frage beschäftigen: „Wie verdiene ich leicht und mühelos Geld?“ Wir wollen heute unsere Leser einmal über einige bekannte und neuartige Arbeitsmethoden von Betrügnern und Schwindelfirmen informieren. Wir hoffen dadurch, die Öffentlichkeit und besonders milderbemittelte Bevölkerungskreise, die sehr leicht diesen Schwindlern und Gaunern zum Opfer fallen, zu warnen und sie vor Schaden zu schützen.

Seine müßliche Finanzlage glaubte kürzlich jemand dadurch beseitigen zu können, daß er folgende Anzeige aufgab: Wie verdiene ich leicht Geld? Auskunft erteilt gegen Einzahlung eines Unkostenbeitrages von 1 DM... (folgte Chiffre-Nr.). Den Einsendern schrieb dieser geschäftstüchtige Schlaumeier dann einfach die „klassische“ Antwort: „Mach doch genau so wie ich!“ Natürlich hatte dieser gute Mann ganz übersehen, daß seine Art des Geldverdienens recht fragwürdiger Natur ist und die Staatsanwaltschaft veranlassen könnte, sich etwas näher mit seinem famosen System zu beschäftigen.

Die Gerichte müssen sich leider heute in zunehmendem Maße mit Fällen von Betrug und solchen von unlauterer Geschäftstüchtigkeit beschäftigen.

Da gibt es die sogenannten „Stellenangebots- und Nebenwerb-Schwindler“. Sie veröffentlichen die bekanntesten Inserate, wie z. B. „Lohnendes Einkommen vom Schreibtisch aus“, „Sichere Existenz durch Nebenbeschäftigung“, „Monatliches Einkommen nicht unter 300 DM“, und ähnliche verlockenden Angebote. „Man müßte ja ein Narr sein, wenn man von dieser Gelegenheit, leicht Geld zu verdienen, keinen Gebrauch machen würde“, sagen sich viele Leser solcher Inserate, darunter auch zahlreiche Arbeitslose. Sie erhoffen sich eine Verdienstmöglichkeit, schreiben und erfahren dann meistens, daß ihnen Näheres gegen Voreinsendung eines Geldbetrages von 1 DM bis 3 DM oder mehr mitgeteilt würde. Interessenten erhalten dann nach Einzahlung des Betrages vervielfältigte Schreiben und werden aufgefordert, Adressen bestimmter Berufszweige zu verwerfen, Kochbücher oder andere Artikel zu verkaufen, können aber mit den weisen Ratschlägen ihrer Berater praktisch wenig anfangen. Den Schwindlern, die überhaupt keine Möglichkeit haben, irgendeine Tätigkeit zu vermitteln, kommt es immer nur auf die Erhebung einer „Bearbeitungsgebühr“ oder eines „Unkostenbeitrages“ an.

Dieses System der angeblichen Vermittlung von Arbeitsplätzen nutzen auch manche Firmen aus, denen es lediglich darum geht, Mustervendungen zu verkaufen. Sie wissen genau, daß ihr Artikel nicht absetzbar ist. Durch den Verkauf an zahllose Vertreter, denen allerlei Versprechungen gemacht werden, findet die Ware schändlich auf diese Weise doch noch einen Absatz.

Neuerdings blüht auch wieder der Schwindel mit der Vermittlung von Ausreisemöglichkeiten. Auswanderungslustigen wird versprochen, daß man sie in Südamerika oder Kanada in ihrem Beruf unterbringen könne. Dabei haben diese „Vermittler“ überhaupt keine Beziehungen zu diesen Ländern. Sie verlangen aber Gebühren und sonstige „Beiträge“, von denen sie meist gut leben können, während die Auswanderer leider zu spät merken, daß man sie geprellt hat.

Einen nicht mehr neuen „Dreh“ fand neulich jemand, indem er die Vermittlung von „Filmkomparsen“ ankündigte. Natürlich war an eine echte Vermittlung nicht gedacht, sondern es kam dem „privaten Arbeitsamt“ ledig-

lich auf die „Registrierung“ der Filmkomparsen an, weil damit gleichzeitig die Erhebung einer „Registrierungsgebühr“ verbunden war. Im übrigen ist eine derartige Arbeitsvermittlung unzulässig und stellt einen Verstoß gegen das Gesetz über die Arbeitsvermittlung dar.

Weitverbreitet sind auch die Kautionschwindler. Sie versprechen hohe Einkommen bei der Errichtung örtlicher Niederlassungen und verlangen in ihren zugkräftigen Angeboten von den Interessenten eine Sicherheit, Kaution oder eine Interesseneinlage für eine besonders gute „Vertrauensstellung“ oder für eine Tätigkeit, die mit einer Inkassovollmacht verbunden ist. Nach Erhalt der Kaution verschwinden die „Gauner“. Der beste Schutz gegen derartige Manöver ist die Einzahlung von Geldern auf ein Sperrkonto bei einer Sparkasse oder Bank, wo für Auszahlungen die Unterschriften beider Vertragspartner notwendig sind.

Schützen muß man sich auch vor Darlehensschwindlern. In der Zeit der Wohnungsnot haben sie sich besonders auf den Baukosten-Zuschußschwindel spezialisiert. Es ist einfach kaum zu glauben, wie leichtfertig manche Leute ihr sauer erspartes Geld an fremde Leute weggeben, wenn ihnen Wohnungen versprochen würden. Weil dieser Trick aber nicht mehr überall zieht, hat neulich jemand den Bau von sogenannten „Volkswohnungen“ angekündigt, ohne daß die Interessenten Baukostenzuschüsse zu zahlen haben. Dem geschäftstüchtigen Manne ging es dabei lediglich um die Bezahlung eines nicht allzu hohen „Unkostenbeitrages“ für die Erteilung einer „Wohnungsbau-Zuteilungsnummer“. Ein anderer Schwindler war noch etwas bescheidener. Er machte große Propaganda für ein neuartiges „Schnellbau-Fertigwohnungsbaupro-

gramm“ und kündigte seine massiven Häuser zu sehr billigen Preisen und günstigen Zahlungsbedingungen an. Natürlich existierte überhaupt keine Fabrikation. Aber für die Zusendung von Unterlagen und Zeichnungen wurden „Gebühren“ erhoben, auf die es hauptsächlich ankam, denn von den Häusern wurde später nicht mehr gesprochen...

Bei Geschäftsleuten noch viel zu wenig bekannt sind „Adressbuch-Schwindler“. Sie präsen das Erscheinen verschiedener „Wälzer“ an, veranlassen Firmen und Geschäfte zur Aufgäbe von Inseraten, kassieren selbstverständlich auch Vorschüsse, ohne jemals die Absicht oder die Möglichkeit zu haben, ein derartiges Adressbuch herauszubringen.

Weit verbreitet war zeitweise die Seuche der Preisrätsel und Preisausreibungen als ein Mittel schwindelhafter und unlauterer Werbung. Meist wird die Beteiligung an derartigen, sehr leicht zu lösenden Preisrätseln von der Vorauszahlung eines Betrages abhängig gemacht oder es werden hohe Preise versprochen, die niemals verteilt werden.

Neuerdings findet man oft Anzeigen, in denen größere Waren, wie Möbel, Motorräder usw. auf Abzahlung gegen kleine und kleine Wochenraten angeboten werden. Der Durchschnittsleser glaubt dann, daß die angebotenen Waren sofort bei der Bestellung geliefert und ohne Anzahlung gegen Zahlung von Wochenraten in Höhe von 3.— bis 5.— DM verkauft werden. Wer sich jedoch meldet, erfährt dann zunächst, daß er gegen Einzahlung einer Gebühr von 2.— DM die genauen Bedingungen und Kataloge erhalten würde. Nach Erhalt der Kataloge wird ihm mitgeteilt, daß die Firma in der Lage sei, den Erwerb der angebotenen Waren auf der Basis kleinster Wochenraten zu finanzieren. Der Käufer müsse jedoch zunächst 50 Prozent des Kaufpreises „ansparen“. Es soll also durch die Leistungen mehrerer Sparer ein Vermögen aufgebracht werden, das dann verwendet wird, Gegenstände auf Kredit zu verschaffen. Derartige Zweckunternehmungen sind jedoch verboten und verstoßen außerdem gegen das Gesetz über das Kreditwesen, weil Unternehmen die Bank- oder Sparkassengeschäfte betreiben, eine Erlaubnis der zuständigen Bankenaufsichtsbehörde benötigen.

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal

Kampf um Wochenkarten vor der Kunstschule

Am 28. November fuhren die auf einer Baustelle in der Erbbergerstraße beschäftigten Brüder Philipp und Nikolaus W. aus Wäsingen morgens um 7 Uhr mit der Straßenbahnlinie 5 vom Marktplatz zum Mühlburger Tor, vom Durlacher Tor kommend. Obwohl ihre Wochenkarte nur für fünf Teilstrecken reichte, stiegen sie am Mühlburger Tor nicht aus. In dem Anhänger stieg der Oberkontrolleur D ein. Als ihn die Brüder sahen, wollten sie den Wagen verlassen. Dies wurde ihnen nicht gestattet. Erst bei der Kunstschule konnten die „Schwarzfahrer“ aussteigen. Sie mußten D. ihre Wochenkarten überlassen und sich ausweisen. Deshalb wollte D. ihnen auf ihre Baustelle folgen. Als er sah, daß diese durch den Wald zu erreichen war, ging er zum Straßenbahnhof zurück.

Die Brüder wandten sich um, Philipp ging auf D. zu und verlangte schreiend und drohend die Herausgabe der Wochenkarten. Da

das Schreien gehört wurde, hielt die Straßenbahn an. Die Schaffner stiegen aus und sahen wie Philipp dem Kontrolleur gegen die Brust oder den Magen stieß. D. machte ihn darauf aufmerksam, daß er sich im Unrecht befände und sich überlegen solle, was er tue. Er drängte D. auf den Gehweg und versetzte ihm einen Schlag ins Gesicht, worauf sich sein Bruder einmischte und D. einen Schlag ins Gesicht versetzte, durch den die Zahnprothese beschädigt wurde. Nun griffen die Schaffner ein und drängten die Brüder ab, um sie von weiteren Tätlichkeiten abzuhalten, welche die beiden gegen den Kontrolleur beabsichtigt hatten. Während der Verhandlung ergingen sie sich in ungehörlichen Vorwürfen gegen Zeugen. Das Ende vom Liede waren je 30 DM-Geldstrafe wegen versuchter Beförderungserschleichung, versätzlicher Körperverletzung und versuchter Nötigung.

Geschenke für Bardame kosteten drei Monate ...

Zollbeamte fanden während einer Durchsuchung in der Wäschtruhe der Bardame Auguste F., die in einem Karlsruher Vergnügungslokal beschäftigt ist, 90 „Pall Mall“ und „Morris“ Zigaretten, die sie von amerikanischen Gästen geschenkt bekommen hatte. Sie hatte die Absicht, diese unversteuerten Zigaretten ihrem Bruder zu schicken. Da sie be-

reits wegen Zoll- und Steuerhinterziehung mit 500 DM Geldstrafe und 310 DM Wertersatzstrafe verurteilt ist, mußte sie sich jetzt vor der Strafstelle des Amtsgerichts wegen Steuerhinterziehung im Rückfall verantworten. Sie bekannte sich im Sinne der Anklage schuldig. In Anbetracht der geringen Menge erkannte das Gericht auf die Mindeststrafe und verurteilte sie wegen Zoll- und Steuerhinterziehung im Rückfall zu drei Monaten Gefängnis und fünf DM Geldstrafe. Der Richter empfahl der Beschuldigten, im Gnadenwege eine Milderung der Strafe anzustreben.

Ein Pfannkuchen saust durch die Luft und landet wieder in der Pfanne. Wer ihn so geschickt wendet, hat kaum Angst vor Feinspritzern. Zudem: Schwan-Pulver reinigt alles, auch fettige Wäsche wird schwanweiß, wird „Wäsche ohne Schleier“. Paket nur 40 Pf.

warten noch heute auf die bestellten Kleider. Wer kostspielige zivil- oder strafrechtliche Verfahren vermeiden will und sich nicht dem Risiko von Gefängnis- und Zuchthausstrafen aussetzen will, tut gut daran, sich ungefährlichere Beschäftigungen auszusuchen. Den zuständigen Behörden und Polizeidienststellen sind die alten Schliche längst bekannt und auch von neuen Gaunereien erfährt man dort immer sehr schnell etwas. Und über kurz oder lang landen alle Missetäter doch vor dem Richter und kommen um ihre gerechte Strafe nicht herum. Aber die Bevölkerung sollte in Zukunft zweifelhafte Angebote sorgfältiger prüfen. Je günstiger und verlockender ein Angebot erscheint, umso vorsichtiger muß man sein, denn heute kann niemand etwas verschenken. Ebe man mit unbekanntem Firmen in Verbindung tritt, sollte man Auskünfte einholen. Und niemals etwas „in Eile“ unterschreiben ohne es vorher zu lesen oder zu verstehen. Denn vom Gelde anderer ist schon mancher reich geworden...

Meisterwerke der schwarzen Kunst

Landesbibliothek zeigte ihre Kostbarkeiten — Drucke aus dem 15. und 16. Jahrhundert

Eine seltene und schon allein darum kostbare Ausstellung hat die Kunsthalle aus Beständen der Badischen Landesbibliothek zusammengestellt. In verschiedenen Glasvitrinen sind die Schöpfungen der Buchdrucker aus dem 15. und 16. Jahrhundert aufgebaut, Bücher, die in mehrerer Hinsicht interessant sind und vom rein ästhetischen Gesichtspunkt aus Kenner und Laien erfreuen werden. Sie stammen aus einer Zeit, in der der Drucker noch eine universale Stellung innehatte. Diese Handwerker waren zugleich Techniker und Verleger, eigenhändige Hersteller und Herausgeber ihrer Bücher. In ihrer Zunft gebunden gleich allen andern Gewerbetreibenden, mit ihrer Begabung als Künstler sich weit über sie erhebend und zugleich für das Geistesleben ihrer Zeit die wichtigsten Geburtshelfer. Diese Menschen mußten wohl kraftvolle Persönlichkeiten und befähigte Künstler gewesen sein, denn ein Hauch ihres Geistes spricht noch aus den typographisch so harmonischen Seiten ihrer Bücher, aus den kunstvoll verzierten Lettern ihrer Werkstätten.

Außer den frühesten Werken aus der Gutenberg-Werkstätte in Mainz findet sich in der Ausstellung eine trotz ihrer notwendigerweise zufälligen Zusammenstellung eine reiche und interessante Auswahl aus der Flut der Drucke im 16. Jahrhundert, ein Strom, den Reformation und Humanismus auslösten. Eine Kostbarkeit der Landesbibliothek aus der Gutenbergischen Druckerei in Mainz sind z. B. die Bruchstücke einer lateinischen Grammatik von Donat, die 1476 erworben werden konnten. Einige frühe Stücke sind noch vorhanden, die im „Blockbuch“-Verfahren gedruckt, nämlich als ganze Seiten gegossen wurden, anstelle der Anwendung beweglicher Lettern. Von Mainz aus verbreitete sich die schwarze Kunst zunächst den Rhein entlang nach Straßburg—Basel—Speyer. So sind in einer Vitrine die Werke der Straßburger Meister Mentelin, Schott und Grüninger ausge-

stellt, etwa ein Parzival-Exemplar oder ein von Hans Baldung Grien illustriertes Buch. Aus Basel wird zum Beispiel ein hübsches Exemplar von Brants „Narrenschiff“ in lateinischer Sprache gezeigt. Aber auch Drucke aus Speyer, Offenburg, Pforzheim, Heidelberg und Freiburg bezeugen, daß die schwarze Kunst in Baden blühte. Aus der berühmten Werkstatt Koborgers in Nürnberg wurde u. a. eine große Schedel'sche Weltchronik ausgewählt mit kolorierten Abbildungen.

Es ist nicht möglich die Fülle der teils kulturhistorisch sehr wertvollen Stücke, — es gibt da Pflanzenbücher, Rechenbücher und ein „mittelalterlicher Kitzge“, — aufzuzählen. Aber man könnte lange in der Ausstellung umherwandern und sich beeindrucken lassen von dem auf's höchste ausgebildeten Sinn der ersten Buchdrucker für kunstvolle und aussagegemäße Schriften, für die durchdachte Anordnung einer Seite, für fein zierliche Initialen. Der Besucher wird in dieser Ausstellung begreifen, daß die Form, in der das abendländische Geistesgut verbreitet wurde, im 15. und 16. Jahrhundert seiner Bedeutung entsprach, weil das Bewußtsein dieser Bedeutung bei den ersten Verlegern so lebendig war, daß sie ihre ganze Kunst aufwendeten, um es in unvergänglicher Schönheit zu überliefern.

Bedauerlicherweise gehören Ausstellungen der interessanten Schätze der Landesbibliothek zu den Seltenheiten und diese Schau ist vor allem der Gastfreundschaft der Kunsthalle gegenüber der Bibliothek zu verdanken. Würde einmal ein Neubau für die Badische Landesbibliothek in Angriff genommen, — ein Ereignis das von vielen Seiten erwartet wird —, könnten bei dieser Gelegenheit auch Räume für eine dauernde oder wechselnde Ausstellung alter Drucke gewonnen werden. Die heutigen Raumverhältnisse in der Maximilianstraße sind dazu leider zu bescheiden.

7. Symphoniekonzert mit Solistennöten

Es war nicht leicht, für dieses Konzert einen Solisten zu finden. Erst während der Generalprobe am Montagvormittag stellte sich heraus, daß durch ein Mißverständnis verursacht, der Solopianist des Abends, Helmut Roloff, den 13. April doppelt belegt hatte, in der Annahme das heutige Konzert würde erst acht Tage später stattfinden. Anschließend hat's die Unglückszahl 13 doch auf sich. So wollte Roloff am vergangenen Montag zu Probe und Aufführung in Zürich, und die Karlsruher saßen auf dem Trocknen. Per Draht wurde rasch der Freiburger Pianist Carl Seemann, hier kein Unbekannter mehr, verpflichtet. An Stelle des vorgesehenen 3. Klavierkonzerts von Serge Prokofieff hörte man das 3. von Beethoven, hier zwar in jüngerer Vergangenheit schon eingemals aufgeführt, doch nahm das Publikum diese Programmumstellung fast mit einem erlösenden Stoßseufzer auf. Es gab auch Enttäuschte, wie der Beifall auf die Ankündigung, Roloff würde in einem der noch ausstehenden Symphoniekonzerte mit Prokofieffs Klavierkonzert gastieren, bekundete.

Zwar lag eine leichte Nervosität über der Wiedergabe des Beethoven'schen Klavierkonzertes in c-moll, begrifflicher Weise. Solist, Orchester und Dirigent mußten sich rasch und gründlich um- und einstellen. Daß trotzdem ein anerkannter Eindruck zustande kam, ist neben der Routiniertheit von Orchester und Dirigenten der starken Künstlerpersönlichkeit Carl Seemanns zu danken. Höhe- und Angelpunkt wurde auch diesmal die tiefstehende Aussage des Mittelletes. Der starke Beifall des nahezu ausverkauften Hauses war von Dank an den Pianisten erfüllt, das schwierige Solistenamt fast in letzter Stunde übernommen zu haben.

Walter Berg als musikalischer Leiter des Abends bescherte eingangs die Ouvertüre zu „Kathchen von Heilbronn“ von Hans Pfitzner in einer Aufmachung, die der stark romantisch erfüllten Gegensätzlichkeit dieser Musik gerecht wurde. Nur wäre vonnöten, die Intonation der

Holzbläser einer gründlichen Kontrolle zu unterziehen, eine Einschränkung, die es seit je schwer macht, reine Bläserpartien mit dem gleichen Geuß zu verfolgen, als dies bei reinen Streicherpartien der Fall ist. Im symphonischen Mittelpunkt des Konzerts stand Dvoraks „Vierte“ in G-dur, ein musikalisch frisches Werk, mit herrlichen melodischen und harmonischen Einfällen reich gespickt, doch auf längere Strecken, vor allem in den Durchführungsteilen, etwas konstruiert wirkend, gekonnt instrumentiert; der reiche Gebrauch von steigenden Septimen tut das Seinige, diese Symphonie in den Schatten der bekannteren „Aus der neuen Welt“ zu stellen. Es ist trotzdem sehr anerkennend, daß Walter Berg die Gelegenheit wahrgenommen hat, einmal den unbekannteren Dvorak zu Gehör zu bringen; das Bild dieses Komponisten erfube so eine willkommene Bereicherung und Abrundung.

AZ Wetterdienst
Für die Jahreszeit weiterhin zu kühl
Vorhersage der Wetterwarte Karlsruhe für Nordbaden gültig bis Donnerstag früh.
Nur einzelne zwischenzeitliche Aufhellungen, sonst zwar wechselnd, meist jedoch weiterhin stärker Bewölkung und Neigung zu trüblichen Schauern oder Schlägen. Tageshöchsttemperaturen 10 bis 13 Grad, nichtliche Tiefsttemperaturen nahe 3 Grad. Schwache veränderliche Winde.

Orchestralem Höhepunkt bildete völlig überraschend der am Schluß des Programms stehende „Symphonische Kolo“ des Jugoslavien Jakob Gotovac. Wer Jugoslavien schon bereit hat, wie es dem Rezensenten vor dem 2. Weltkrieg beschieden war, weiß um die Bedeutung dieses Volkstanzes, des Kolo, überall, in Kroatien, auf Marktplätzen, auf der Bühne, im kleinen und großen Kreis, ist er zu sehen. Oft entsteht er spontan, aus einer Augenblickssituation geboren, jung und alt nimmt daran teil, nicht immer in kreisender Bewegung, ganz nach dem Erfordernisse des Raumes. Gemütlich, bedächtigt beginnt er und steigert sich nach und nach zu Ausgelassenheit, ja wider Raserei, die dem zivilisierten Westeuropäer geradezu als bedrohlich erscheint; man glaubt, das Messer lockere sitzen zu sehen. Doch plötzlich, im turbulenten Höhepunkt bricht er ab. So gesehen und mit Originalbildern geistig ausgestattet, war der Kolo von Gotovac durch Walter Berg und die Staatskapelle großartig angelegt, virtuos darboten, vom mitreißender Wirkung, ein beglückender Ausklang des Konzerts. Dementsprechend der Schlußapplaus stürmisch und langanhaltend. h.

Pforzheim

Die Mehrzahl für „Baden-Württemberg“

Pforzheim. Weitens die Mehrzahl der Teilnehmer an einer Befragung über den künftigen Namen des Südwürttemberg...

Pforzheimer Naturpfad jetzt 6 km

Pforzheim. Der Naturpfad beim Kupferhammer, der im Frühjahr 1952 angelegt wurde, wird in diesem Jahr wieder hergerichtet...

Pforzheim. Im nichtöffentlichen Teil seiner Sitzung hat der Stadtrat über eine Reihe von Kredit-, Bau und Grundstücksangelegenheiten Beschlüsse gefaßt...

Altbahnhof mit 29.983 DM Verlust

Httersbach. Der Jahresabschluß 1951 der Altbahnhof, der von der Hauptversammlung der Deutschen Eisenbahn-Betriebs-Gesellschaft AG...

Aus fahrendem Zug gestürzt

Königsbach. Am Montagabend stürzte der 17-jährige Gerhard Jung aus dem Personenzug Pforzheim-Wilferdingen...

Bevölkerung hilft der Polizei

Wilferdingen. Die Königsbacher Straße (Hohlweg) ist zur Zeit wegen Instandsetzungsarbeiten für einige Tage gesperrt...

Unliebsame Unterbrechung im Wegebau

Neureut. Wie wir berichteten wurde durch Verhandlungen erreicht, daß sich die Amerikaner an der Herrichtung des Klammwegs beteiligen...

Vom Motorrad überfahren

Forchheim. Am Montagmorgen wurde auf der Hauptstraße beim Kaffee Mund ein 68 Jahre alter Mann von einem Motorradfahrer überfahren...

Bretten

Geistiger Mittelpunkt der Landwirtschaft

Aus dem Jahresbericht der Landwirtschaftsschule Bretten - 38.000 Personen besuchten 47 Bauernversammlungen

Bretten (W). Aus Anlaß des Abschlusses des 25. Schuljahres hat die Landwirtschaftsschule Bretten einen Arbeitsbericht herausgegeben...

In 47 örtlichen Bauernversammlungen, die von 38.000 Personen besucht waren, wurden im letzten Jahr fachliche Vorträge über aktuelle landw. Fragen gehalten...

dem Gebiet der Schädlingsbekämpfung und des Pflanzenschutzes eingesetzt, ihre Gutachterleistung erstrahlte sich in der Hauptsache auf die Gebiete des landw. Bauwesens...

Tödlicher Sturz von der Treppe

Bretten (W). Einen tödlichen Unfall erlitt am Sonntagabend der 82-jährige Heimatvertriebene Michael Schokatz...

Landkreis Karlsruhe

Baden an hervorragender Stelle

28.000 Zentner Spargel werden in Baden geerntet - Versammlung der Spargelpflanzer

Linkenheim. Anläßlich einer Versammlung der Spargelpflanzer, zu der die Ein- und Verkaufsgenossenschaft einberufen hatte...

In Hessen werden 40.000, in Rheinhessen 14.000 und in der Pfalz 3.000 Zentner geerntet. Die Bruchsaler Großmarkthalle, die über gute Absatzmöglichkeiten...

Geschäftsführer Stein kritisierte sodann die Tatsache, daß in Linkenheim zwei Sammelstellen existieren und regte die Gründung einer einheitlichen Zweckgenossenschaft an...

Jugend beweist ihren Leistungswillen

Liedelsheim (M). Wie im vergangenen Jahr wird der Bund der Landjugend im Kreisverband unter reger Beteiligung...

Wettkampf am hiesigen Ort ausgetragen werden. Die Landwirtschaftsschule Graben wird, als Fachschule im hiesigen Schulbezirk...

Gänsehirt wieder tätig

Kußheim. Die Bürger der Gemeinde Rußheim lehnten bei einer im Rathaus stattgefundenen Bürgerversammlung den Verkauf der „Rüchelwiesen“ ab...

Erste Ortsbereisung nach 29 Jahren

Eingehende Besichtigung - Aussprache mit den Bauern

Wössingen. Nach 29 Jahren wurde in der Gemeinde Wössingen erstmals wieder durch das Landratsamt eine Ortsbereisung durchgeführt...

Am Morgen der Ortsbereisung überzeugte die Feuerwehr den Landrat in einer Alarmübung von ihrer Einsatzfähigkeit...

denn gerade oben angeführte Vorhaben verschlingen große Mittel. Es wurde eine Summe von Umlagerückständen in Höhe von 34.000 DM genannt...

Schuljahresbeginn 1953/54

Söllingen. Bekanntmachung des Schulamts: Heute versammeln sich die Schüler der Klassen VIII bis IV (einschließlich) um 8 Uhr in ihren Klassenzimmern...

Weingarten. Die in letzter Zeit in der Gemeinde vorgekommenen Hundevergiftungen erfahren nun ihre Aufklärung...

Wöschbach. (Z) Die Eheleute Alfred Hoch, Grenzstraße, feierten das Fest der silbernen Hochzeit...

Bruchsal

Bürgermeisterversammlung in Waghäusel

Bruchsal. Bad. Beamtenbank Karlsruhe: Heute findet in der Gaststätte „Jägerstübli“ in Bruchsal von 15-17 Uhr eine Aussprache über alle Angelegenheiten...

Bruchsal, zum 60. Geburtstag und 25-jährigen Geschäftsjubiläum. Herrn Johann Steinhilber, Helmsheim, Hauptst. 11, zum 79. Geburtstag.

Zwei Stimmbezirke für die Bürgermeisterwahl

Untergrombach (Jo). In der vergangenen Woche fand im Nebenzimmer des Gasthauses zum Michaelsberg ein freier Vortrag...

Die Landespolizei meldet

Zu lang war ein Lastkraftwagen... der die Bundesstraße 36 befuhr und beim Überholen ein Kuhfuhrwerk streifte...

Ein nicht mehr nüchternen Fußgänger... lief auf der Straße Ettlingen - Mörsch in ein Kraffrad und mußte verletzt in ein Krankenhaus verbracht werden.

Ein Radfahrer, der verkehrswidrig auf der linken Straßenseite... in Grötzingen fuhr, stieß an einer unübersichtlichen Stelle prompt mit einem Kraffrad zusammen...

Auf ähnliche Art...

stieß in Weingarten ein Radfahrer mit einem Fußgänger, der die nötige Vorsicht außer Acht ließ, zusammen.

Zu schnell fuhr...

in Wössingen ein Kraffradfahrer und verlor dadurch die Herrschaft über sein Fahrzeug. Bei der Bahnüberführung stieß er mit einem entgegenkommenden Lkw zusammen...

Ein betrunkenen Fußgänger...

stieß beim Überqueren einer Straße in Leopoldshafen mit einem Kraffrad zusammen Auch er mußte ins Krankenhaus.

Betrunken auf dem Fahrrad...

wurde einem Mann in Wolfartsweier zum Verhängnis. Er stieß mit einem Pkw zusammen und mußte gleichfalls mit erheblichen Verletzungen ins Krankenhaus.

Ein des Fahrrads beraubter...

stahl kurz danach ein anderes Fahrrad. Er wurde jedoch ermittelt und das Fahrrad wieder beigegeben. In Linkenheim wurde ein herrenloses Fahrrad sichergestellt...

Ein Dieb...

der in einer Wirtschaft Geld und Getränke stahl, konnte von der Landespolizei Mörsch ermittelt werden.

Ein aus der Anstalt in Flehingen Entwischener... wurde von der Landespolizei festgenommen und sofort wieder zurückgebracht...

dieser Versammlung wandte sich der Bürgermeister gegen das Herumstrolchen von Kindern auf den Feldern...

Straßen-Frühling

An der Ecke ruft der Greis:
„Weidenkätzchen und Mimosen!
Tulpen! Erste Treibhausrosen!
Veilchen, noch vom Nachtfrost weiß!“

Und die Menge strömt wie Schiffe,
Die im Wind sich treiben lassen,
Staut sich in den breiten Straßen,
Schiebt sich in die Seitengassen.

Tropfen hängen an den feuchten
Fenstern, die voll Sonne blitzen.
Auf dem Dammbreite Pfützen
Stehen unbewegt und leuchten!

WALTER MECKAUER

Tulpen — in köstlichen Vasen

Seit Menschengestalt und Menschenhände Schönheit in Form zu wandeln versuchten, haben sie dieses Wollen in Vasen geprägt. Wie die Blume in Maß und Form sich aufbaut wie ein Geschöpf, das aus winzigen Teilen bestehend, zum Menschen spricht, so ist auch die Vase, das Gebilde aus Stein, Keramik, Glas oder Ton gesetzmäßiges Sein.

Die Tulpe gewinnt doppeltes Leben durch die Vase, die sie trägt. Noch steht sie unnahbar und festumschlossen im einsamen Behältnis, stolz und kühn wie eine Königin. Da streift sie die mittägliche Wärme der Sonnenstrahlen und sie beginnt kerzenhaft zu brennen. Aus Rand und Band geraten die Stengel, krümmen sich, ragen in die Weite. Wasserrosenartig rollen sich die Blütenblätter auf, ihre Staubgefäße scheinen zu wachsen, die Fruchtknoten treten immer mehr hervor. Wie in wilder Bewegung scheint ein Tulpenstrauch über den Vasenrand hinweggleiten zu wollen, wie hilflose Geschöpfe, die denn doch einer gesetzmäßigen Bannung unterworfen sind.

Nicht nur die gestaltmäßige Veränderung ist es, die Tulpe und Vase in das Einssein verschmilzt und das Auge des Menschen fesselt, das farbliche Ereignis ist das größere. Tulpen

Wie herrlich leuchtet mir die Natur!
Wie glänzt die Sonne, wie lacht die Flur!
Es dringen Blüten aus jedem Zweig und
tausend Stimmen aus dem Gestrüch.

Joh. Wolfgang v. Goethe

können nahezu alle Farben annehmen. Ist der Kelch ein feuerroter im Aufblühen, zeigt er im Sterben ein wächsernes Rosarot, der tiefgelbe Tulpenkelch vergeht in einem bläulichen Weiß, der Lilafarbene in einem verwachsenen Blau.

Lautlos leistet die Tulpe dem blumenhaften Sterben Widerstand, doch kommt die Stunde, da sie unterliegt. Aber sie ist das tapferste Geschöpf unter den Blumen, das kaum wie eine andere die Lebensgesetze gestaltlicher und farblicher Schöne so eindringlich verkündet und mit so langer Dauer. Am tiefsten offenbart sich ihr Leben in einem einfachen Tonkrug oder einer hohen geschliffenen Vase.

Sehen wir sie dort erblühen denken wir an das Wort Goethes: „Die Blume gewinnt erst ihren Reiz durch den Taupfen, der sie befeuchtet, durch das Gefäß, woraus sie allenfalls ihre letzte Nahrung zieht“.

Alte Weisheit — immer neu

Vom frühen Aufstehen — Ordnung muß sein — „Ökonomische“ Hausarbeit

Fast möchte es überflüssig erscheinen, davon überhaupt zu reden oder gar darüber zu schreiben, wenn wir nicht hundertmal merken, wie wenig gerade diese an sich unbedeutenden Dinge in den täglichen Leben beachtet werden, Dinge, die so viel Zeit rauben, wenn und wo sie nicht zur Selbstverständlichkeit geworden sind.

Zu diesen Dingen gehört das frühe Aufstehen. Ich meine nicht, mit den Hühnern heraus, was eigentlich nur auf dem Lande Zweck hat, wo die Tierwelt mit ins Bereich der Hausfrau zählt. In der dunklen Jahreszeit zumal wäre

Ein Püppchen ist angekommen...

Gedanken und Anregungen für das freudvolle Tun an der Kinderwiege

Das langerwartete und langersehnte Kindchen ist da... und mit Freude und Bangen beginnt das Umsorgen, Pflegen und Kosen. Ein paar freundliche Ratschläge sind der jungen Mutter sicherlich recht willkommen.

Im Gegensatz zur alten Regel, daß man ein Baby, das frisch gewickelt und gefüttert ist, brüllen lassen müsse, möchte ich den aufrührerischen Gedanken äußern, daß diese Methode veraltet ist und vor zehn Jahren sehr modern war. Lassen Sie sich ruhig dazu bewegen, wenn das Kindchen weint, zur Wiege zu eilen. Wirklicher Kummer läßt sich leicht von unartigem Tun unterscheiden. Heute weiß man, daß es wohl recht gut ist, ein Kind von den ersten Wochen an streng zu halten, daß aber ein Baby ganz einfach nervös und böseartig wird, wenn man es aus Erziehungsgründen stundenlang weinen läßt. Trotz der Gefahr, Protest zu erregen, prophezeie ich Ihnen ein heiteres Kind, wenn Sie den Mut haben, Ihr weinendes Baby auf den Arm zu nehmen und zu trösten. Es ist zudem, ganz eigensüchtig, die süßeste Freude, die es gibt.

Fünf oder sechs Mahlzeiten pro Tag, zu genau bestimmter Stunde: so lernte man es von der Kinderschwester im Krankenhaus oder in der Klinik. Dann aber lassen wir in einem sehr modernen Buch für Säuglingspflege, daß man ein Baby nur dann füttern sollte, wenn es danach begehrt. Es für eine Mahlzeit aus dem Schlaf zu reißen, wäre Sünde.

Das leuchtet uns ein, nicht wahr? Was aber geschieht, wenn zwei, drei Kinder sich rasch

folgen, wenn das eine um sechs, das andere um sieben, das dritte um acht Uhr zu frühstücken verlangt? Das Buch gibt leider darüber keine Auskunft.

Kosmetik fürs Baby ist kein Luxus, sondern Schutz und vorbeugende Maßnahme. Solange das Nabelchen nicht trocken ist, dürfen Sie Ihr Kindchen nicht baden, sondern nur waschen, aus einer zweigeteilten Baby-Wasch-Schüssel. Den Nabel pudern Sie und schützen ihn mit einem Gazelappchen und der Binde. Nase und Ohren säubern Sie mit einem feuchten Watte-zäpfchen; für Babys Maniküre gibt es besondere stumpfe Scheren.

Vorsicht beim Verwenden von Sicherheitsnadeln, sie springen so leicht auf! Das Püppchen kann sich leicht verletzen, es schreit plötzlich auf und wir finden nicht immer gleich die Ursache vor lauter Schrecken.

Ein paar Gramm abgekochtes Zuckerwasser oder Fencheltee schlafen ein Baby, das nachts aufschreckt und weint, meist schnell wieder ein. Vielleicht wissen Sie nicht, was ich auch nicht wußte: daß 37,7 Grad Celsius die normale Abendtemperatur eines Säuglings bedeutet. Einen Schnuller gibt man jedem Kind, das viel Luft schluckt: ein ärztlicher Rat! Den Arzt rufen Sie sofort, wenn der Stuhl des Kindes sich grünlich verfärbt. Und benutzen Sie den Mütter-Beratungsdienst, der Ihnen in allen Städten und Orten zur Verfügung steht.

Michaela

Wie sag ich es meinem Kinde?

Ein Wort, das jede Mutter und jeden Vater angeht — Ein gutes Beispiel

Es wird heute überall sehr viel von der Aufklärung der Jugendlichen geschrieben und gesprochen. Es sind neue Bücher für Jugendliche herausgebracht worden, die alle zu den verschiedenen aktuellen Problemen des Tages in dieser Hinsicht Stellung nehmen und manche Mutter und mancher Vater wissen innerhalb der Flut der Ratschläge nicht mehr, welchen Ratschlag sie nun befolgen sollen, um ihren Kindern eine nötige Aufklärung geben zu können.

Daß heute mehr denn je eine Aufklärung nötig ist, liegt auf der Hand. Durch Filme, Bücher, Reklame und auch durch eine Verlagerung der Jugendreife auf frühere Jahre, sind die Jugendlichen wißbegieriger geworden und man kann durch unbedachtsame Handlungsweisen mehr schaden als nützen, wenn man eine „Aufklärung“ falsch anpackt.

Ich habe nun kürzlich eine Frau getroffen, die auf eine neue und ganz eigenartige Weise ihren Kindern das Wissen um die Geheimnisse des Lebens näher gebracht hat. Die Kinder haben diese Dinge so aufgenommen, wie es sich gehört und haben für ihr ganzes Leben einen Nutzen davon.

Die Frau nahm ihre Kinder nicht bei der Hand, um mit ihnen nun in einer stillen Stunde „zu sprechen“, sondern sie erledigte sich dieser Aufgaben fast so nebenbei, aber immer darauf bedacht, daß die Kinder aufmerksam zuhören.

Sie nahm ihre Tochter und ihren Sohn, als diese gerade an der Grenze vom Kinde zum reiferen Jugendlichen angekommen waren, mit in die Klinik an einem Besuchstag. Sie hatte niemand in der Klinik zu besuchen, deshalb erkundigte sie sich bei der Schwester Oberin, wer nun von den Frauen in der Geburtsabteilung besonders arm sei und eine kleine Freude nötig habe. Sie bekam immer Adressen gesagt.

Die Kinder gingen gerne mit, bestaunten die Mütter, die Säuglinge und es war klar, daß sie einmal etwas fragten. Aber auch ohne daß die Kinder fragten, erzählte die Mutter ihren Kindern von der Geburt. Daß diese oft sehr schwer sei und daß die Frau viele Schmerzen erdulden müsse, bevor so ein kleines Baby auf der Welt sei. Die Mutter erzählte beiläufig weiter: „Wißt ihr Kinder, die Natur hat tausend Geheimnisse und alle sind sie von Gott gegeben. Eine Frau braucht einen Mann, damit sie ein Kind bekommen kann“, und dann sprach die Mutter auch von der Zeugung, soweit sie für die Kinder von Bedeutung sein konnte, erzählte von den Gefahren der Ansteckung, der Krankheiten und schließlich von der großen Liebe, die immer da sein müsse, damit eine Ehe, ein Leben und eine neue Generation erblühen könnten.

Die Frau und Mutter, die so mit ihren Kindern verfahren hat, tat das beste, was sie tun konnte. Sie überließ diese Dinge nicht der Schule oder sonst einem „guten Onkel“, sondern sie erledigte sich dieser Aufgabe geschickt und wahrhaft richtig. Die Kinder hatten das Gefühl, als gleichwertig mit den Erwachsenen angeschaut zu werden und schon allein das war ein Vorteil. Ich muß immer an diese Mutter denken, wenn ich heute von der „Aufklärung“ lese und kann dieser Methode nur zustimmen.

Unser Bub ist so melancholisch

Die Temperamente sind sehr verschieden und verlangen Zügelung

Immer wieder kann man feststellen, daß Kinder, die von den gleichen Eltern stammen, in ihren Charakteren und Temperamenten durchaus verschieden sind. Es gibt sogar Fälle, in denen Zwillingen Kinder grundverschieden in ihren Lebensauffassungen sind. Eltern, die so verschiedenartige Sprößlinge haben, müssen ganz besonders bei der Erziehung auf bestimmte Merkmale achten, denn das phlegmatische Kind will ganz anders behandelt sein wie das choleriche oder das zur Melancholie neigende. Werden alle diese Kinder mit den verschiedenen Temperamenten von den Eltern über einen Kamm geschoren, kann das die nachteiligsten Folgen haben.

Ebenso schlimm wirkt sich dieses Temperament aber aus, wenn es nicht frühzeitig in rechte Bahnen gelenkt wird. Man sehe sich zum Beispiel ein kleines Mädchen an, das ausgesprochen phlegmatisch ist. Für die Mutter anfangs sehr bequem, denn die Kleine macht ihr nicht viel zu schaffen. Sie nimmt alles ruhig hin, fällt nicht so oft auf die Nase, wie die temperamentvolle Schwester; sie läßt sich auch ruhig das Spielzeug fortnehmen und sieht sich nach etwas anderem um. Das Kind erntet von der Mutter und den Angehörigen manches Lob, aber gar bald zeigt es sich, daß dieses Phlegma zur Bequemlichkeit ausartet, ja sogar zu geistiger Schwerfälligkeit. Und je älter sich ein Kind wird, um so sichtbarer wird diese Charakteranlage, die sich jetzt zum Charakterfehler entwickelt.

Ähnlich ist es mit dem kleinen Hitzkopf. Gewöhnlich greifen in solchen Fällen Vater oder Mutter frühzeitig ein und zügeln das über-

Grünes Kräutergrätlein:

Wildgemüse

Der April ist die Zeit des Wildgemüses und der ersten, zartesten Frühlingsuppen. In des Lucullus' Rezeptbuch stehen sie nicht, und kein Gastmahl und Hotel kann es sich leisten, sie uns vorzusetzen. Gegen alle Frühlingsgebrechen aber — und solche sind häufiger, als wir es wahr haben wollen — sind sie Vorbeugung und Heilmittel zugleich.

Wildkräuter als Gemüse, Wildkräuter als Salate sind da, noch ehe der Hausgarten seinen vollen Reiz entfalten konnte. Mit Vitaminen und Mineralien führen sie uns das zu, was im Winter an unserer Nahrung fehlte, und beheben den Mangel, auf den unser Körper mit der gefährdeten Frühjahrsmüdigkeit reagiert hat.

Ein Sonntagsspaziergang entlang den Feldrainen und über die Waldwiesen heißt uns immer wieder, uns niederbeugen, um das junge Sprossen zu sehen und mit heimzubringen. Die zarte Säuerlichkeit des Sauerampfers bringt Würze und Wohlgeschmack in den Frühlingsalat, und die Blätter des Löwenzahns sind nicht nur Edelgemüse für die Kaninchen. Auch den Huflattich, das Unkraut am Wege, lassen wir nicht verachtungsvoll stehen, sondern nehmen es mit als besondere Zierde der ersten grünen Platte, die unseren Tisch zieren soll. Vor allem ist aber da die bescheidenste und verachtetste aller Pflanzen, die auf Trümmern, Schutt und Geröll wächst, und der wir später im Jahr scheu aus dem Wege gehen: die Brennessel. Wo wir sie in Mengen finden, jung, zart und noch keineswegs besät mit den kleinen Giftwürmern, die das häßliche Brennen verursachen, da können wir uns sogar schon einen frischen Spinat leisten. Sonst aber hüten wir uns, die Wunderwirkung der Frühlingskräuter zu zerbrechen. Wir nehmen selbst die allerersten (oder auch allerletzten) Spinatblätter aus dem Garten, fügen etlichen Rapunzel hinzu und bereiten einen Frühlingsalat, der rasch helfen wird, den Körper von giftigen Stoffwechselresten zu entlasten. Unsere Nieren werden für diese Entschlackung dankbar sein, für die alles junge Grün aus Feld und Wald das vorzüglichste Mittel liefert.



Was werden die Leute sagen ...

Wie oft hört man „Was werden denn die Leute sagen?“. Die Frau hat sich eine neue Bluse gekauft, schön bunt und mit echt amerikanischem Schnitt, der Mann aber ist entsetzt, als er die Bluse sieht. „Was werden denn die Leute sagen“, ruft er aus und die Frau legt die Bluse beiseite. Sie zieht sie nicht an, wegen des Leuten.

Immer wieder werden „die Leute“ in das Feld geführt, wenn man sich fürchtet, etwas Außergewöhnliches zu tun.

Deshalb sei einmal gesagt, daß es den Leuten, von denen soviel gesprochen wird, im Grunde genommen ganz gleich ist, wie einer ausschaut, mit wem er gerade über die Straße geht und ob er eine Mappe oder die Einkaufstasche seiner Frau trägt; daß es den Leuten ganz gleich ist, ob die Frau Meier einen amerikanischen Hut trägt oder eine Bluse nach südamerikanischem Muster.

Freilich, es wird viel von „den Leuten“ geredet, geschimpft und rationiert. Aber warum kümmert man sich darum? Wenn die Leute genug geredet haben, hören sie von selbst auf und jedes Gespräch erschöpft sich einmal. „Die Leute“ sind wir alle. Wir müssen endlich lernen, freier zu leben, selbständiger zu sein, und dem anderen seine Welt zu lassen, wie immer sie sei.



es in der Stadt bei den Preisen für Gas und Licht wenig „ökonomisch“, wenn man lange, bevor es tagt, und mit Aufwand von großer Beleuchtung, seine Tätigkeit im Hause beginnen wollte, in solchen Hauswesen, die nicht durch den Schulbesuch der Kinder dazu gezwungen sind. Aber der Frühling ist da und nun wird es Zeit, durch Frühaufstehen einen Vorsprung in der sich häufenden Arbeit zu gewinnen. So viele Frauen klagen, sie würden nie fertig. Für den Winter mag das gelten. Da sind die kurzen Tage und die Kälte uns feind-

Anfrage, sei es einen Gegenstand herauszulegen, der gewünscht wird, sei es nur ein Knopf, der angenäht, ein Loch, das zugestopft werden muß, möglichst gleich zu erledigen. Wie vieles würde dann nicht vergessen, versäumt! Wie mancher Ärger bliebe erspart! „Erspart“: es ist so das rechte Hauptwort in dem Satz unseres Hauswesens. War es früher angenehm, — jetzt ist es zur dringenden Notwendigkeit geworden, nicht nur Geld, sondern auch Zeit, und durch richtiges, rasches Eingreifen und Erledigen Mühe und wiederum Kosten zu „sparen“.

Offenburg

Forderung der Grundbesitzer im „Lerchenrain“

Sie fassen eine scharfe Resolution und verlangen anständige Behandlung



Offenburg (X). Die Grundbesitzer der Gewanne „Lerchenrain“ und „An der Saugasse“ haben sich zusammengeschlossen um bei der Wegnahme ihres Grund und Bodens zur Erstellung einer Anzahl Besatzungsbauten eine gerechte Behandlung und Beurteilung zu erfahren. Sie fassen eine Resolution in der gesagt wird, daß man es bedauere, daß staatliche und kommunale Verwaltungen willkürliche und kurzfristige Maßnahmen, zum Teil unter Außerachtlassung selbstverständlicher Anstandsregeln zur Durchführung brachten, die zu erheblicher Mißstimmung Veranlassung geben mußten.

Dies ist um so bedauerlicher, als insbesondere die städtebaulichen Planungen auf diesem Gebiete keineswegs erst neuerdings erwogen wurden und auch das Projekt der Besatzungsbauten seit Monaten ins Auge gefaßt war.

Im weiteren wird sodann erklärt: Die Grundstückseigentümer sind einseitlich zu einem freiwilligen Verkauf oder Tausch ihres Grundbesitzes bereit. Sie erwarten aber, daß die Entschädigungen entsprechend den gegenwärtigen tatsächlichen Sach- und Bodenwerten erfolgen. Ferner, daß der Bund und die Stadtverwaltung wirklich bemüht sind, insbesondere den Landwirten Austauschgelände zu tragbaren Bedingungen zu beschaffen und, daß die Entgelte sofort bezahlt werden.

Konzert der „Badenia“

Offenburg (X) Der Männergesangsverein „Badenia“ Offenburg veranstaltet am 22. 4. in der Stadthalle ein Frühjahrskonzert. Zur Aufführung kommt die weltliche Kantate „Dir Seele des Weltalls“. Auch unser Heimatkomponist Carl Isenmann wird zum Worte kommen. Frau Hermine Valentin-Zepp singt Werke von Mozart, Schubert und Brahms. Die Corleitung liegt in den Händen des Dirigenten H. E. Weigel.

Lebhafter Ferkelmarkt

Offenburg (X) Der Ferkelmarkt am Samstag verlief lebhaft. Aufgetrieben wurden 147 Tiere, davon 100 im Alter zwischen 4 und 8 Wochen. Die Preise lagen zwischen 70 und 120 Mark pro Paar.

Sprechtag für Heimkehrer

Offenburg (X) Nach einer Mitteilung des Heimkehrerverbandes tritt in den Sprechtagen eine Aenderung ein. Die wöchentlichen Sprechabende fallen aus und es finden solche nur noch am ersten Donnerstag jeden Monats statt. Der erste am Donnerstag, den 7. Mai, 20 Uhr, im „Römischen Kaiser“.

Methodistenjugend und Deutsche Jugend des Ostens im Landesjugendring

Offenburg. Die Aufnahme der Methodistenjugend und der Deutschen Jugend des Ostens in den Landesjugendring wurde am Montag bei der fünften Vollversammlung des Landesjugendrings Baden-Württemberg in Offenburg beschlossen. Während der Tagung, an der die Vertreter aller auf Landesebene arbeitenden Jugendverbände teilnahmen, wurde ferner eine noch engere Zusammenarbeit zwischen dem Landesjugendring und dem Kultusministerium angeregt. Bei den künftigen Sitzungen des Landesjugendrings sollen die Vertreter der Behörden noch stärker vertreten

sein. Die nächste Vollversammlung soll am 8. Juni in Karlsruhe stattfinden. Dabei wird vom Satzungsausschuß eine neue Satzung vorgelegt werden.

Pfarrer Wiest beigesetzt

Offenburg (X) Die Beisetzung des an einem Herzschlag verstorbenen Pfarrers Wiest in Waltersweiler gestaltete sich zu einer wahren Kundgebung. Die Gedächtnisworte sprach Stadtpfarrer Hugle. Die Stellung, die der Verstorbene im öffentlichen Leben in seiner Gemeinde und auch im Leben unserer Stadt einnahm, sicherte ihm einen großen Kreis von Freunden.

Biberach vor der Bürgermeisterwahl

Biberach (X) In Biberach scheint man sich auf einen Kandidaten zu einigen. In einer gut besuchten Bürgerversammlung wurde der Fahrlehrer Karl Allgeier als einziger Kandidat aufgestellt. Es ist kaum damit zu rechnen, daß noch weitere Bewerbungen erfolgen werden.

Arbeitslose räumen auf

Das frühere Hotel Post wird abgerissen



Hornberg. Nachdem vor einigen Tagen das frühere Hotel Post, das schwere Kriegsschäden erlitten hat, von der Stadt käuflich erworben wurde, wurde bereits mit den Aufräumungsarbeiten am hinteren Teil des Anwesens begonnen. Hornberger Arbeitslose sind damit beschäftigt, die verfallenen Gebäude abzutragen und den Schutt abzuführen. Die Aufnahme dieser Arbeit kann nur begrüßt werden, damit endlich dieses unschöne Bild verschwindet.

Hornberg. Das Jugend- und Volksbildungswerk veranstaltet am heutigen Abend im Gasthaus zum „Krokodil“ einen Farbfilm und Farbfilmvortrag mit dem Thema „Im Zauberland der Dolomiten“. Der Vortrag wird von Herrn Schinle, Schramberg, gehalten. — Mit nur einer Mark Einsatz konnte ein glücklicher Totopfer bei der Totosammelstelle Karl Faßb. einen zweiten Rang in der 12er-Wette gewinnen und wird etwa 670 DM ausbezahlt erhalten. — Die Tierhalter werden darauf aufmerksam gemacht, daß am Rathausamt ein Wolfack angebracht ist, aus der hervorgeht, daß eine Entschädigung für Seuchenverluste nur auf Antrag des Tierbesitzers gewährt wird. Etwaige Anträge müssen schriftlich über



Rastatt

Staatsanwalt fordert Erhöhung der Strafen

Urteilsverkündung im Kürzeller Jagdaufseherprozeß am 20. April

Rastatt. Das höchste französische Gericht im Bundesgebiet befaßte sich in der Berufungsverhandlung im Kürzeller Jagdaufseherprozeß am Montagmittag (über die Verhandlung am Vormittag berichteten wir gestern) vor allem mit der Frage, ob Leopold Kopf berechtigt war, als stellvertretender Jagdhüter für seinen Vater aufzutreten. Leopold hatte keinerlei entsprechende Ausweispapiere bei sich. Die Verteidigung wies darauf hin, daß nach deutschem Recht die Aufforderung des Jagdhüters Hubert Kopf zur Hilfeleistung den Angeklagten unter denselben Gesetzesschutz gestellt hätte.

Der Staatsanwalt forderte für beide Angeklagte eine Erhöhung der Strafe. Die Verteidigung stellte heraus, daß nach deutschem Recht beide Angeklagte freigesprochen worden wären, wenn es sich bei den Verletzten nicht um Franzosen, sondern um deutsche Staatsangehörige gehandelt hätte. Das Gesetz Nr. 13 kannten die Väter nach eigenen Aussagen nicht. Wenn man also der Tat einen Verbotssirrum zugrunde lege, so könne man die Schuld nur als durch Unkenntnis entstandene Fahrlässigkeit beurteilen. Die Verfehlungen, die Hubert Kopf kurz vor dem Zusammenbruch beim Militär durch Diebstahl im Verpflegungslager begangen habe, dürften nicht zu einer Schwerpunktvierlegung in

der Anklage führen. Häufige Wildereien in derselben Gegend hätten die jungen Männer zu törichtem und übereifrigem Handeln veranlaßt. Die Angeklagten, die ihrer Pflicht genügen wollten, seien sich der Rechtswidrigkeit ihres Verhaltens nicht bewußt geworden. Das Urteil der ersten Instanz sei insofern ein Fehlurteil gewesen, als fälschlich nur ein Fall von leichter Wilderei bei der Verhandlung zugrunde gelegt worden sei. Die Verteidigung bat für beide Angeklagte um Herabsetzung der Strafe.

Das Urteil wird am Montag, dem 20. April, verkündet.

DGB verlor keinen Arbeitsgerichtsprozeß

Rastatt (ht). Die Delegiertenversammlung des Kreis Ausschusses Rastatt des Deutschen Gewerkschaftsbundes tagte im „Bären“. Die Mitgliederzahlen der Gewerkschaften haben sich von 2000 auf 13 000 erhöht. 72 Prozesse wurden vor dem Arbeitsgericht vertreten und keiner ging verloren. Ueber 9000 DM Lohn- und Urlaubsgelder konnten dabei für die Gewerkschaftsmitglieder durch gültige Vergleiche oder Urteile herausgeholt werden. Daneben mußten Kündigungen und fristlose Entlassungen zurückgenommen werden. Daß die Verhinderung der Stilllegung der Rastatter Schuhfabrik mit dem Werk des DGB ist, darf nicht vergessen werden. Der Geschäftsbericht löste eine rege Aussprache aus, wobei von verschiedenen Delegierten dem in Kürze 69 Jahre alt werdenden Kreis Ausschussvorsitzenden Dank und Anerkennung ausgesprochen wurden. Dem Vorstand wurde einstimmig Entlastung erteilt. Bei der Vorstandswahl wurde in geheimer Abstimmung Franz Wehrle als geschäftsführender Vorsitzender wiedergewählt. Stellvertretender Vorsitzender wurde Wilhelm Schnepf (Mugenturm), Schriftführer Ewald Garten (Gaggenau).

Jakob Schick 70 Jahre alt

Gaggenau. Der seit einigen Jahren im Ruhestand lebende ehemalige Werkmeister und SPD-Mitglied, Gewerkschafter und Naturfreund feierte im Kreise seiner Freunde bei guter Gesundheit seinen 70. Geburtstag. Alle Freunde gratulieren herzlich.

SPD-Forum in Gaggenau

Gaggenau. Um dem politischen Leben eine neue Form zu geben geht die SPD Gaggenau neue Wege. Am Freitag der kommenden Woche wird Bürgermeister Rimmelspacher in einem öffentlichen Forum Landes- und Gemeindepolitik unter der Devise „Sie fragen — Die SPD antwortet“ alle die Allgemeininteressierenden Fragen beantworten.

Kehl

Regierungsbesuch in Kehl am 17. Mai

Kehl. Die Mitglieder der badisch-württembergischen Regierung werden Kehl am 17. Mai einen offiziellen Besuch abstatten. Die Stadt Kehl hatte für den Regierungsbesuch Sonntag, den 19. April vorgeschlagen. Das Kabinett hielt es jedoch für wünschenswert, daß der Besuch nicht unmittelbar nach der letzten Freigabe in Kehl, sondern erst später in einer ruhigeren Atmosphäre stattfinde. Die Regierung legt nach der Erklärung des Ministerpräsidenten Dr. Reinhold Maier Gewicht darauf, daß mit diesem Besuch nicht eine „Befreiungsfeier“, sondern eine Kundgebung für die deutsch-französische Verständigung verbunden werde.

Kehl. Die Konfirmanden aus Rheinbischofsheim führen mit Pfarrer Fath in die Landeshauptstadt Stuttgart. — 10 Heimatvertriebene trafen Ende letzter Woche in Rheinbischofsheim ein. Sie wurden in Privathäusern untergebracht. — Heute um 14 Uhr melden sich in Freistadt die Schülerinnen, welche die Landwirtschaftliche Berufsschule besuchen, im neuen Schulhaus. — Mehrere hundert Meerrettichpflanzen wurden aus dem Vorgarten eines Anwesens in Urloffen entwendet.

Der Filmabend im Jugendheim findet am heutigen Mittwoch, 20 Uhr, statt.

Im Zeichen des Fremdenverkehrs

Langensteinbach. Nachdem nun das Wähleramt in Betrieb genommen wurde kann die Gemeindeverwaltung einen weiteren Erfolg buchen. Seitens des Landratsamtes in Verbindung mit dem nordbadischen Fremdenverkehrsverband wurde nun unsere Gemeinde die Genehmigung erteilt von nun an den Namen „Erholungsort Langensteinbach“ zu führen. — Der Gemeinderat beschloß, um bei Versteigerungen erhöhten Preisen Einhalt zu gebieten, allen gemeldeten Familien ein Schlagraum zuzuteilen. Loszeiten können bei der Gemeindekasse abgeholt werden. — Die Vorarbeiten im Waldschwimmbad sind für die neue Badesaison in vollem Gange. — Während der Schulferien erhält der Durchgangsweg von der Gartenstraße zum neuen Schulhaus eine neue Einzäunung.

Lahr

Nur noch zehn Prozent der Kinder unterernährt

Der Ernährungszustand hat sich gebessert — Rückgang der Kropfbildung

Lahr. In einem Jahresbericht des staatlichen Gesundheitsamtes Lahr, das seit 1950 regelmäßig Untersuchungen der Klassen der Volks- und Höheren Schulen im Stadt- und Landkreis durchführt, wird erwähnt, daß sich der Ernährungszustand der Kinder allgemein gebessert hat und nur noch 10 bis 15 Prozent als zu mager bezeichnet werden müssen. Gleichzeitig wird ein Rückgang der Kropferkrankungen festgestellt.



Der Verwurmung will man besonders Einhalt gebieten, denn es gebe noch Gegenden, wo über die Hälfte aller Kinder Wurmbefall aufweisen. Von 10 000 zur Untersuchung gelangten Kindern weisen nur etwa 20 einen starken Kropf auf. In diesem Zusammenhang wird auf die vorbeugende Maßnahme des Gesundheitsamtes im Hinblick auf die Kropfbildung, auf die durchgeführten Schutzimpfungen, auf die ständigen Untersuchungen auf Lungenerkrankungen, auf die Untersuchungen auf Sehfehler, Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten usw. hingewiesen. Zur Erhaltung der Gesundheit unserer Jugend leistet das Gesundheitsamt eine große und verantwortungsvolle Arbeit, die von den Eltern immer noch nicht ganz begriffen wird — leider zum Schaden ihrer Kinder. Die Eltern unterstützen nicht immer die Maßnahmen des Gesundheitsamtes.

Naturfreunde haben große Pläne

Lahr. In der Monatsversammlung der „Naturfreunde“ wurde das Programm für die kommenden Sommermonate bekanntgegeben. Am Sonntag, den 12. 4. findet für die Kindergruppe ein Osteriersuchen am Langenhardt statt. Am 17. 4. findet im Pflugsaal ein Farbfilmabend statt. Am Pfingsten internationales Naturfreunde-Camping im Saarland, Vom 20.

bis 21. 6. Sonnwendfeier auf dem Gaisberg und am 29. 7. geht es zur Sternwanderung aufs Geroldseck. Das große Erlebnis des Sommers wird für alle die daran teilnehmen, die für Anfang Juli geplante dreitägige Schweizerfahrt werden. Diese Omnibusfahrt führt durchs Höllethal nach Waldshut, Schaffhausen, Seegölle, Wallensee, Zürcher See. Zürich von dort wieder nach Lahr zurück. Für August ist ein Bergfest auf dem Gaisberg vorgesehen.

Ettlingen

Arbeitersportverein baut einen Sportplatz

Anlage bis 1. Mai fertiggestellt

Ettlingen (Z) Am vergangenen Samstag hielt der ASV Ettlingen seine Generalversammlung ab, bei welcher der 1. Vorsitzende J. Weber den Jahresbericht erstattete. Nach den Berichten der Spartenleiter, des Kassiers und des Schriftführers wurde dem gesamten Vorstand Entlastung erteilt. In der anschließenden Wahl wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder wiedergewählt. Anschließend berichtete technischer Leiter Klein über die Pläne für die kommenden Monate. Am vorrangigsten ist der Bau des Sportplatzes beim Gaswerk. Auch die Aktiven wurden

aufgefordert, tatkräftig mitzuarbeiten, da die Anlage bis 1. Mai fertiggestellt sein soll. Die Eigenarbeit am ASV-Sportplatz beginnt jeden Abend um 17.30 Uhr.

Ettlingen (Z) Die VHS Ettlingen wird der großen Nachfrage wegen zwei neue Schreibmaschinenkurse einrichten, und zwar ein Kurs für Anfänger und ein Kurs für Fortgeschrittene. Beginn in etwa zwei Wochen. Anmeldelisten liegen bei Druckerei A. Graf auf. — Badische Heimat e. V.: Am heutigen Mittwoch, 20.15 Uhr, im „Engel“, Lichtbildervortrag von Kunstmaler M. Hess über das Thema „Das schöne Albtal“. Eintritt frei. —



„Kurze Haare machen jung“

Der Weltmeister der Friseure führt die „Blütenkrone“ vor

Frankfurt (Main). „Die Kurzhaarmode bleibt, weil sie nicht mehr nur modische Linie ist, sondern Gewohnheitsrecht geworden ist“, erklärte Georg von Mumm, der Berichterstatter des deutschen Friseurhandwerks, anlässlich der hessischen Meisterschaften der Friseure. Die Haare werden nicht länger, wie es einige Vertreter der Haute Couture unlängst proklamiert hatten, denn die Kurzhaarmode sei die einzige Frisur, die die Frau jung erscheinen lasse. Wie die Zeit der Krinolinen vorbei sei und man die Kalesche nicht mehr zum Leben erwecken könne, könne auch die Frau im modernen technischen Zeitalter nur die praktische, jugendliche Frisur tragen, wie sie der moderne Stil der Kurzhaarfrisur geschaffen habe.

An den hessischen Friseur-Meisterschaften nahmen auch namhafte Meister des Auslandes aus Frankreich, der Schweiz, Luxemburg und Italien teil. Unser Bild zeigt Franz Trimborn (Köln), der vor wenigen Wochen in New York die Weltmeisterschaft der Friseure 1953 errang, mit einer neuen Frisur „La Corolle“ (Die Blütenkrone).

Zünftig. Ein 72-jähriger Weinkaufmann in Rochechouart, Frankreich, würde auf eigenen Wunsch in einem Weinflaß beerdigt. Er hatte es eigens für diesen Zweck bauen und mit Rädern versehen lassen.



Affenstatue statt Hitlers Kurierflugzeug

Taucher suchen nach Goldkisten, Geheimakten und Raketenmodellen

Salzburg. Statt Hitlers Kuriermaschine barg ein Taucher aus dem Attersee im Salzkammergut eine große bronzene Affenstatue. Das Tier steht auf Darwins Werken und blickt sinnlos auf einen menschlichen Totenschädel.

Zu der Bergung kam es bei den Vorarbeiten zur Hebung eines Flugzeuges, von dem vermutet wurde, daß es Hitlers letzte Kuriermaschine sei. Das Flugzeug, das in den letzten Kriegstagen abstürzte und im Attersee verschwand, ist noch nicht gefunden worden. Die geretteten Piloten hatten seinerzeit von Goldkisten und Geheimakten gesprochen, die sie in einem Kurierflugzeug Hitlers hätten be-

fördern sollen. Eine österreichische Bergungsgesellschaft sucht zur Zeit im Attersee mit Tauchern nach der Maschine.

In den nächsten Monaten soll auch der Topfsee im Salzkammergut zum Schauplatz einer großen Bergungsaktion werden. Die Deutsche Kriegsmarine hatte von 1943 an in diesem See Versuche für die Fertigstellung einer neuartigen U-Bootwaffe unternommen. Es handelte sich um ein besonders wirksames Raketen-Geschoss. Es wird vermutet, daß Modelle und in Konservendosen verblüdete Geheimpläne dieser Waffe im Topfsee versenkt wurden.

Die eigene Ehefrau an Neger verkuppelt

„Ich habe ein hübsches Mädchen für Sie“ und dann wurde er eifersüchtig

Schwäbisch-Hall. Zu neun Monaten Gefängnis verurteilte das Schöffengericht Schwäbisch-Hall dieser Tage einen 25 Jahre alten Gelegenheitsarbeiter wegen Zuhälterei und schwerer Kuppelerei. Nicht weniger als 14 Zeugen, darunter einige Freundinnen amerikanischer Soldaten, ein farbiger US-Soldat, zwei deutsche und zwei amerikanische Polizisten, sowie zwei Dolmetscher, waren aufgerufen, um den Fall zu klären.

Der Arbeiter stand unter der Anklage, seine 21 Jahre alte Ehefrau vornehmlich an farbige amerikanische Soldaten verkuppelt zu haben. Ein derartiger Fall konnte ihm vor Gericht nachgewiesen werden. Er hatte dabei seine Frau, die allerdings schon vor der

Eheschließung „polizeibekannt“ war und gegenwärtig in Crailsheim wegen des Verdachts gewerbmäßiger Unzucht in Untersuchungshaft sitzt, mit den Worten „Ich habe ein hübsches Mädchen für Sie“ an farbige Soldaten „verkauft“. Er gab seine Frau stets als seine Schwester aus. Da die Frau von den einzelnen Soldaten für ihre Tätigkeit jeweils 30 bis 40 Mark bekam, brauchte ihr Mann in der letzten Zeit weder zu arbeiten, noch Arbeitslosenunterstützung zu beziehen.

Seltenerweise bekam er von Zeit zu Zeit Eifersuchtsanfälle. Einmal verprügelte er sogar einen Neger, der ihn dann aus seiner Pistole beschoß, ohne allerdings zu treffen.

Im „Traumzug“ von Mailand nach Neapel

Italien besitzt den schönsten und schnellsten Zug Europas

Rom. Am Wochenende stellten Italiens Transportminister Malvestiti und der Generaldirektor der italienischen Staatsbahnen di Raimondo ein neues Wunderwerk der Technik und des Reisekomforts vor: Italiens und Europas schönste und schnellste Zug, den „ETR 300“. Der Zug trat die Jungfernfahrt von Rom nach Neapel an. Er brauchte für die Strecke nicht mehr als zwei Stunden. Der elektrische Luxusfernschnellzug „ETR 300“ verkehrt regelmäßig auf der Strecke Mailand-Neapel. Der „ETR 300“ entwickelt eine Höchstgeschwindigkeit von 180 km/std. Sobald die erforderlichen Verstärkungen und Verbesserungen an den benutzten Schienenwegen vorgenommen sind, lassen sich jedoch Geschwindigkeiten bis zu 250 km/std erreichen.

Der Zug besteht aus sieben ineinander übergehenden Wagen, und zwar vier Passagier-Pullmanwagen, einem Speisewagen, einem Gepäckwagen und einem Betriebswagen. Er bietet 160 Personen Platz. Der erste und der letzte Wagen — beide mit überhöhter Führerkabine ausgerüstet — verfügen über Aussichtsalons. Zu den Annehmlichkeiten des neuen italienischen Luxuszuges gehören eine Klimaanlage und Frischluftanlage — die Wagenfenster bleiben hermetisch verschlossen — Rundfunk-, Lautsprecher- und Radiotelefonanlagen, Garderobe- und Handgepäckraum, Bar und Zeitungstand. Der Traumzug wird die 842 Kilometer lange Strecke Mailand-Neapel in weniger als neun Stunden zurücklegen.

„A Saudackel bleibt er doch“

Backnang. „I zahl die Straf, aber a Saudackel bleibt er doch“ murmelte ein Bäuerlein aus dem Kreis Backnang, als es dieser Tage die Räume des Backnanger Amtsgerichtes verließ. Dort hatte sich der von der Richtigkeit seines Ausspruchs nach wie vor Überzeugte Landwirt wegen des spontanen Ausrufes „Du Saudackel“ zu verantworten, den er einem Mitbürger während einer Auseinandersetzung entgegenschleudert hatte. Dieser Ausdruck bräute ihm eine Anzeile wegen Beleidigung ein. Den Richter fragte der Bauer, ob er das Wort Saudackel etwa als Beleidigung ansehe. Er selbst, meiste der Angeklagte, sei schon von vielen so bezeichnet worden. Er habe deshalb aber noch niemanden angezeigt. Der Richter kämpfte einige Zeit verblissen gegen einen Heißerkeitsausbruch und setzte schließlich die vom Staatsanwalt beantragte Buße von 100 DM auf 60 DM herab.

Fruchtzucker hilft nicht gegen Schwips

Hamburg. Der in letzter Zeit als Zaubermittel gegen den Schwips oft genannte Fruchtzucker ist keine Patentlösung gegen Trunksucht am Steuer, wurde jetzt von der Hamburger Polizei und Aerzten des Gerichts-

medizinischen Instituts erklärt. Sie mahnten die Bevölkerung, sich nicht durch geschickte Propaganda zu falschen Hoffnungen verleiten zu lassen. Der reine Fruchtzucker (Lävulose) sei der Wissenschaft bisher den Beweis schuldig geblieben, daß er, wie behauptet, den stärksten Rausch in kurzer Zeit aufheben könne. Eine endgültige Antwort der Wissenschaft wird erst im Oktober dieses Jahres auf dem Kongreß der Deutschen Gesellschaft für gerichtliche Medizin in Bonn erwartet.

„Die Guten ins Töpfchen“

Aachen. Wie weiland Aschenbrödel aus dem Märchen mußten dieser Tage die Beamten der Aachener Zollfahndung Erbsen sortieren. Eine 35-jährige Schmugglerin brachte eine Zweipfundtüte Erbsen über die Grenze aus Belgien mit, zwischen die Kaffeebohnen gemischt waren. Um festzustellen, wieviel der aromatischen Bohnen die Mischung enthielt, sahen sich die Zollner genötigt, Hülsenfrüchte und Kaffee fein säuberlich auseinanderzusortieren und zu wiegen. Es waren genau 490 g Erbsen. Da aber auch die Lenkstange des Fahrrades und der Sattel bei der Schmugglerin und ihren beiden Kindern mit Kaffee gefüllt waren, kam insgesamt eine Menge von sieben Pfund Schmuggelware zusammen.

Achterfeld wird bald komplett sein

Riederwald und Bieberer Berg

Am 2. Mal beginnen die Gruppenkämpfe zur Deutschen Fußballmeisterschaft. Die acht Teilnehmer sind so gut wie ermittelt. Fraglich ist nur noch der zweite Nord-Vertreter. Die besten Aussichten, das Erbe des VfL Osnabrück anzutreten, hat der SV Werder Bremen. Im Süden ist eine ähnliche Situation. Hier setzt die Frankfurter Eintracht den Platzvorteil im Spiel gegen den KSC Mühlburg besonders hoch in die Rechnung ein. Die Mühlburger haben noch ein Fünkchen Hoffnung auf Teilnahme „am großen Geschäft“. Im Westen hat Rotweiß Essen noch theoretisch winzige Chancen, den 1. FC Köln einzuholen. Sie dürften sich aber kaum verwickeln lassen.

Der Blick auf die vorläufige Besetzung der Gruppenspiele: Staffel I: Süd I: Eintracht Frankfurt; Südwest: 1. FC Kaiserslautern; West II: 1. FC Köln; Nord II: Werder Bremen oder Kiel. Staffel II: Nord I: Hamburger SV; West I: Borussia Dortmund; Berlin: Union 06 Berlin; Süd II: VfB Stuttgart oder Mühlburg.

Im Süden hat lange Zeit die Frankfurter Eintracht dominiert. Die klaren Niederlagen in Offenbach und Schweinfurt lassen befürchten, daß Eintracht kurz vor dem Ziel noch die Puste ausgeht. Darauf baut Mühlburg. Ein Sieg der Karlsruher am Samstag am Riederwald heißt das ganze Kartenhaus einestürzen, das sich die Frankfurter in einer langen Saison aufgebaut haben. Eintracht wird also alles aufbieten, um nicht um die Früchte ihrer Jahresarbeit zu kommen.

Der VfB Stuttgart hat einen nicht minder schweren Gang auf den Bieberer Berg vor sich. Neuaufgabe des Meisterschaftsrunes von 1950! Offenbach ist allerdings nicht so gut wie damals. Für einen Punkt sind die Stuttgarter gut. Das würde ihnen auch genügen. Hinsichtlich des Abstiegs kann die endgültige Klärung fallen. Aschaffenburg Sorgen können durch einen Sieg gegen Ulm 46 zerstreut werden. In diesem Fall würde den Münchner Löwen auch ein Sieg in Schweinfurt nichts nützen.

Es spielen: Eintracht Frankfurt — Mühlburg (1:1), Waldhof — FC Augsburg (1:2), Offenbach — VfB Stuttgart (0:1), Bayern München — SpVgg Fürth (1:2), 1. FC Nürnberg — VfR Mannheim (0:3), Schweinfurt — 1860 München (2:1), Stuttgarter Kickers — FSV Frankfurt (1:3), Aschaffenburg — Ulm 46 (2:1).

Wallier-Kil beendet Oberligarunde

Obwohl die Elf des neuen Südwestmeisters 1. FC Kaiserslautern durch Spielerabstellungen am stärksten betroffen war, beendete die Pfälzer mit als erste Mannschaft die regionalen Punkte-kämpfe. Das Treffen mit der stetigen Hasia Bingen ist zu ungleich, als daß man sich hiervon etwas versprechen könnte. TUS Neuenbürg liegt mit dem besagten Torverhältnis vor dem punktgleichen 1. FC Saarbrücken auf dem zweiten Rang. Es wird nun darum gehen, ob die Rheinländer in den restlichen zwei Spielen diesen Platz behaupten können.

Der Spielplan: 1. FC Kaiserslautern — Bingen (0:1), Speyer — 1. FC Saarbrücken (0:4), Neuenbürg — Neunkirchen (0:0), Saar 05 — Eintracht Trier (1:4), Phönix Ludwigshafen — Mainz (2:1), Worms — VfR Kaiserslautern (1:0), Kirn — Tura Ludwigshafen (0:2), FK Pirmasens — Egers (3:4).

Daxlanden in Hanau

Obwohl sich in Hessen und Bayern Hanau 93 und Wacker München erst am heutigen Mittwoch endgültig die Teilnahme an den Aufstiegsplayoffs zur 2. Liga Süd sichern wollen, rufen die Aufstiegsplayoffs am Sonntag planmäßig an. Der Süddeutsche Fußballverband hat einen Antrag Bayerns, das Spiel der beiden bayrischen Vereine am Himmelfahrtstag auszutragen, abgelehnt.

Es ist schwer zu sagen, wer in diesem Jahr die besten Aussichten hat, in die 2. Liga aufzusteigen. Die Vereine müssen das Handicap auf sich nehmen, in den letzten Wochen jeweils überbeansprucht worden zu sein, um sich rechtzeitig für die Teilnahme zu qualifizieren.

Am kommenden Sonntag treffen aufeinander: VfR Aalen — FV Offenburg, Hanau 93 — FV Daxlanden und ATS Kalmbach — Wacker München.

Ohne Niederlage Meister!

Unzicker mit drei Punkten Vorsprung

In der letzten Runde des Turniers um die deutsche Schachmeisterschaft erzielte Wolfgang Unzicker ein Remis gegen Jäger und beendete damit das Turnier mit drei Punkten Vorsprung vor den übrigen Spielern. Unzicker blieb während des Turniers ungeschlagen und holte aus 15 Partien zwölf Punkte heraus.

Der Endstand: 1. Unzicker 12 Punkte; 2. und 3. Dr. Lehmann und Heimke je 9 Punkte; 4. bis 6. Pfeiffer, Glig, Hahn je 8 und 5 Punkte; 7. und 8. Höffinger, Tschner je 7 Punkte; 9. Eisinger 7, eine Handpartie 10, Joppen 7 Punkte.

Tornax wieder mit Werks-Mannschaft

Das Tornax-Werk in Wuppertal hat sich bei der OMK eine Bewerber-Lizenz ausstellen lassen. Tornax will sich vor allem an den großen Zuverlässigkeitstestungen beteiligen. Als Werksfahrer wurden Rudi Heilmann, Wennigen, Kurt Keck, Hannover und Edgar Kama Russelsheim verpflichtet. Heilmann und Keck haben für Tornax schon viele Goldmedaillen erworben, zuletzt bei der Internationalen Sechstagesfahrt 1952 in Oesterreich.

Die neue Tornax Z 250 wurde jetzt in Serienproduktion genommen. Die mit einem Zweitakt-Hö-Motor ausgerüstete Zweizylinder-Maschine leistet 15,1 PS und erreicht eine Geschwindigkeit von 125 km/h. Damit zählt sie mit zu den schnellsten Serienfahrzeugen ihrer Klasse. Das Fahrzeug entspricht dem bereits bewährten der übrigen Tornax-Modelle.

Kurzer Sportfunk

Auf der zweiten Tagung der deutschen Ruder-vereinstrainer in Duisburg setzte sich der Vorsitzende des Deutschen Ruderverbandes, Dr. Wulffing erneut für die Bildung von Renngemeinschaften ein. Die Mainzer Regatta am 30./31. Mai gilt als Bewährung für die Europameisterschaften. Eine Woche danach sollen mehrere Boote in Paris starten.

Wegen möglicher anderer Verpflichtungen konnten Herbert Klein und Werner Ditzinger am Sonntagabend nicht bei der internationalen Schwimmerveranstaltung in Genoa an den Start gehen.

Im Einvernehmen mit seinem Verein hat der Trainer der westdeutschen Fußballmannschaft 1. FC Köln, Helmut Schneider, seinen Vertrag fristgemäß gekündigt. Schneider will in der kommenden Saison die Betreuung eines süddeutschen Klubs übernehmen, um näher an seinem Heimort zu sein.

Der neue BDB-Präsident Hans Lauferweiler jr., war früher Vorsitzender des Fußballclubs Südring Berlin. Er ist erst 35 Jahre alt und Mitinhaber zweier bekannter Berliner Bierlokale. Im Bund Deutscher Berufsboxer hat Präsident Lauferweiler auch den Posten des Kassierers inne.

Eine UCI-Kommision wird am 18. April zwei Rundstrecken bei Wuppertal und Solingen beschließen, um die Entscheidung über die Durchführung der Straßen-Radweltmeisterschaften 1954 zu treffen.

Der Deutsche Handball-Bund hat Oesterreich zu einem Frauen-Länderspiel am 21. Mai nach Ludwigshafen eingeladen. Oesterreich hat angenommen.

28 Nationen hat der DTB zum Deutschen Turnierfest 1953 nach Hamburg eingeladen, darunter folgende nichteuropäische Länder: USA, Kanada, Mexiko, Columbia, Cuba, Brasilien, Argentinien, Japan, Indien, Iran, Ägypten und Südafrika.

Neun deutsche Gewichtsheberriegen stemmen am 18. April in einem Fernkampf zur Deutschen Mannschaftsmeisterschaft ASC 08 Essen (Titelverteidiger), 1860 München, SC Sandow Nürnberg, SV Stuttgart-Fellbach, AC Weinhelm, ASV Trier, SV Westerholt, KSV Berlin-Span-dau und KSA Hgmburg (Saar). Die beiden besten Mannschaften bestreiten das Finale.

Namen im Blickfeld

* Helmut Schneider hat seinen Vertrag beim 1. FC Köln gekündigt. Er will wieder nach dem Süden, um seinem Heimort Altrip näher zu sein.

* Josef Pöttinger, Nachfolger Harders und Seiders in der deutschen Länderspiel, wird am 16. April 50 Jahre alt. Er war ein Rastelli des Fußballs. Unvergessen seine Zweikämpfe mit dem berühmten italienischen Verteidiger Calligaris beim Frankfurter Länderspiel.

* Noch einer feierte Geburtstag: Willi Preschle, der „Letzte vom alten VfL-Stamm“, wurde am Dienstag Dreihundertjährig. Nachträglich unseren herzlichsten Glückwunsch.

* In der Torschützen-Rangliste des Südens kommt der beste Mannheimer Schütze, Cornellius vom SV Waldhof, mit 13 Treffern auf den 12. Platz. Ballinger vom VfB Stuttgart und Horst Schade (Fürth) führen mit je 19 Toren die Liste an.

* Heini Gärtner, Alemanni Aachen, früher KSC Mühlburg, soll die Absicht haben, wieder nach Karlsruhe zurückzukehren.

* Der 1. FC Nürnberg hat mit all seinen Stammspielern jetzt schon die Verträge erneuert. Als Neuzugang erwartet man den Stürmer Jahn vom 1. FC Köln.

* Torhüter Skudlarek, früher Waldhof, zur Zeit Göttingen 05, will sich nach Abschluß der Saison wieder auf die Wanderschaft begeben. Ziel ist bisher unbekannt.

Unsere Tip-Vorschau

West-Süd-Block	
Bor. Dortmund — Schalke 04	1 1
Offenbacher Kickers — VfB Stuttgart	0 1
Eintr. Frankfurt — KSC Mühlburg	1 1
Horst Emscher — SV Sodingen	1 0
Fort. Düsseldorf — Preußen Dellbrück	1 1
VfR Kirn — Tura Ludwigshafen	1 1
Bayern München — SpVgg Fürth	0 1
Werder Bremen — Holstein Kiel	1 1
SpFr Kaiserslautern — Rotweiß Essen	2 0
FV Speyer — 1. FC Saarbrücken	3 3
Schweinfurt 05 — 1860 München	1 1
Aleman. Aachen — Bor. Münc.-Gladbach	1 1
Hannover 96 — Hamburger SV	0 1
1. FC Nürnberg — VfR Mannheim	1 1



Bis an die Bahngrenze in 1300 Meter Höhe mußte die Tortlaufpiste verlegt werden, als sich am Wochenende bei strahlender Sonne aber krankem Schnee Verschiebe aus Finland, Oesterreich und Deutschland zu den II. Internationalen Skiweltspielen am 1. September im Allgäu trafen. In sechs Klassen, nach der Schwere der Körperbetätigung, wurde zu Zweier- und Vier-Kilometer-Längläufen, zum Riesenslalom und Torlauf gestartet, es wurden erstaunliche Leistungen erzielt. Unser Bild zeigt den Sieger der Klasse I (Kriechschlifer) Andreas W e c k e r l, Waldgau, auf der Strecke des Tortlaus. (dpa-Bild)

Landes-Chronik

In der Fischerei und im Angelsport keine Erleichterungen

Freiburg. (Jaw) Der französische Provinzdelegierte in Freiburg hat dem Regierungspräsidenten von Südbaden in einem Schreiben mitgeteilt, daß die seit längerer Zeit zwischen südbadischen und französischen Stellen geführten Verhandlungen über eine Neuregelung der Fischerei und des Angelsports der Besatzung als gescheitert zu betrachten seien.

Rechte an die Deutschen zurückzugeben. Dafür sollten den alliierten Fischern für die Dauer eines Jahres tausend Fischerei-Erlaubnisscheine für das Angeln in allen dem Staat gehörenden Gewässern, die nicht als Forellengewässer registriert sind, ausgestellt werden.

Der französische Provinzdelegierte weist in seinem Schreiben darauf hin, daß die deutschen Verhandlungspartner in ihren endgültigen Vorschlägen trotz vorheriger grundsätzlicher Einigung von ihren ursprünglichen Angeboten wieder abgerückt seien.

Die Vereinigung der alliierten Fischer und Jäger in Baden habe diese Vorschläge einstimmig abgelehnt. Abschließend erklärt der französische Provinzdelegierte seine Bereitschaft, in neue Verhandlungen einzutreten, falls dies von deutscher Seite gewünscht wird.

Fliegerbombe in den Greifern eines Baggers

Freiburg. Bei Enttrümmerungsarbeiten auf einem Grundstück in einer Hauptverkehrsstraße Freiburgs wurde am Dienstagvormittag von einem Bagger eine Fünf-Zentner-Bombe aus dem Schutt gezogen.

LEDER-KUHN - LEDER-KUHN - LEDER-KUHN - LEDER-KUHN - LEDER-KUHN
RÄUMUNGS-VERKAUF wegen Umbau zu herabgesetzten Preisen!
Auch Sie werden sich diese Gelegenheit nicht entgehen lassen!
WKV BBB
LEDER-SPORTBEKLEIDUNG R. KUHN
KARLSRUHE · AKADEMIESTR. 34

Südd. Klassen-Lotterie Waldstr. 28 neben Kaffee Museum
24 000 000.- DM
Amtliche Lospreise 1/3 3.- 1/4 6.- 1/5 24.-
Verkauf 8-19 Uhr
Verand auf Bestellung
Zahlbar nach Empfang
Lotterie-Maurer
Karlsruhe, Waldstraße 28

„Kreislaufstörungen“ verbunden mit nervösen Herzbeschwerden, heftigen Kopfschmerzen und Schwindelgefühl sind verschwunden, seit ich Klosterfrau Melissengeist einnehme!
Achtung: Den echten Klosterfrau Melissengeist gibt es in Apoth. u. Drog. nur in der blauen Packung mit 2 Noppen. Niemals lose!
Denken Sie auch an Aktiv-Puder zur Körper- und Fußpflege!
Die anspruchsvolle Dame trägt Kleidung nach Maß!
Neue Modelle Karlsruher Meisterinnen zeigt die Frühjahrs-Modenschau des Damenschneiderhandwerks am Mittwoch, dem 15. und Donnerstag, den 16. April 1953, jeweils 16 und 20.30 Uhr, im Konzert-Kaffee Museum

KARLSRUHER Film-THEATER
Die Kurbel „DAS DOPPELLEBEN DES HERRN MITTY“
RONDELL „DIE SCHATZINSSEL“
RESI „GEFAHREN DER LIEBE“
LUXOR „HEIDI“
PALLI „Von Liebe reden wir später“
Schauburg „GEFÄHRTEN DES GRAUENS“
Rheingold „WIR TANZEN AUF DEM REGENBOGEN“
REX Tel. 1692 „ERSTAUFÜHRUNG: „EVA““
Atlantik „Menschenjagd in San Francisco“
Skala Durlach „IM WEISSEN BÄCKEL“
Metropol „DICK UND DOOF IN DER FREMDENLEGION“

BADISCHES STAATSTHEATER
OPERNHAUS: 20 Uhr, Abonnement A u. freier Kartenverkauf:
Tiefenland Oper von d'Albert.

Conradin-Kreutzer-Saal
Wilhelmstr. 11
Samstag, 18. April, 20 Uhr
Liederabend
Sylvia von Puscariu (Sopran) Zürich
Am Flügel: Hans Willi Hausslein, Zürich, Liedergesangs v. Schubert, Schumann, Brahms, Hugo Wolf und Rich. Strauß.
Karten zu 2.- und 1.- DM (num.) bei Kurt Neufeldt, Waldstr. 28 und an der Abendkasse.

Kissel-Kaffee
Die Marke, die Ihr Vertrauen verdient
Kissel-Kaffee Rösterei
Karlsruhe Kaiserstr. 150 Tel. 186-187
Übernahme Handstrickarbeiten jeder Art. Adr. zu erfragen im Verlag, Waldstraße 28.

AKTUALITÄTEN-KINO Waldstr. 79, Rut 4463
Träglich ununterbrochen 13-23 U. (Mittw. 13-19 U.)
Einlaß jederzeit bis 22 Uhr (Mittw. nur bis 18 Uhr)
Jeden Freitag Programm-Wechsel
In 55 Minuten: Das Aktuellste u. Interessanteste aus aller Welt mit den Neuesten Wochenschauen

AZ-Reisedienst
im modernen Omnibus
Pfingst-Sahrt in die Schweiz
2 Tage Pfingst-Sonntag und -Montag
Abfahrt: 24. Mai, morgens 7.00 Uhr, Waldstr. 28, AZ-Haus.
über Gernsbach - Freudenstadt - Löffburg - Fluorn - Dunningen - Rottweil - Schwenningen - Bad Dürrenheim - Donaueschingen - Grenz-übergang Zollhaus Blumberg - Rheinfall Schaffhausen - Winterthur - Zürich - Wildenswil am Zürcher See - Bieberbrück - Schwyz - Brunnen - Vierwaldstättersee - Axenstrasse - Altdorf - Brunnen - Vitznau - Weggis - Küssnacht - Luzern - Olten - Basel - Schliengen - Freiburg - Offenburg - Karlsruhe.

SPD Bundestagsabgeordnete
Emmi Meyer-Laule spricht anlässlich des Internationalen Frauentages
Montag, den 20. April 1953, um 20 Uhr im oberen Saal der Gastwirtschaft „Salmen“
Die Frauengruppe der SPD lädt ihre Mitglieder und Gäste hierzu freundl. ein.

Private Tanzschule Eisele
Karlsruhe, Solfanstraße 35
Sonderkurs für guten Stil 20. April
Fortschrittscursus 24. April
Anfängerkursus 25. April

Stenografenverein Pforzheim
Wir beginnen wieder mit unseren Kursen in Kurzschrift und Maschinenschreiben
Anmeldungen und Einteilung der Kurse erfolgen am Mittwoch, den 15. 4. 1953, abends 18 Uhr, in der Hildaschule (Eingang Museumstraße).

Sport-Hörrie, Karlsruhe
Durlacher Tor WKV
Sporttaschen, Turntrikots, Turnschuhe, Rennschuhe, Trainingshosen, Trainingshosen, Trainingshosen

DEUTZ Dieselschlepper - Karawane
von 11-12 PS wird an folgenden Orten gezeigt:
15. 4. 53 bei Fa. W. Ungeheuer & Co. Karlsruhe
16. 4. 53 in Graben (Rathaus), von 10-12 Uhr;
16. 4. 53 in Philippsburg (Rathaus) von 10-12 Uhr;
17. 4. 53 in Bretten Marktplatz, von 10-12 Uhr;
17. 4. 53 in Flehingen (Rathaus), von 10-12 Uhr.

Bauausschreibung
Die VOLKSWOHNUNG GmbH, Karlsruhe, Beiertheimer Allee 1, Tel. 2331
schreibt zu 415 Wohnungen, Typ A, B, C, D - 26 Häusern im Mühlburger Feld, Abschnitt Ost, folgende Bauarbeiten öffentlich aus:
I. Rohbau (Maurer- bis Blechenerarbeiten),
II. Ausbau (Elektr.- Fußbodenarbeiten)
Die Leistungsverzeichnisse (eine Zweitschrift gegen DM 1,50 werden, solange der Vorrat reicht.

Immobilien
Gute Existenz geboten, kompl. Strickerei-Geschäft, krankheitshalber, zu verkaufen, Angebote unter K 3179 an „AZ“, Waldstraße 28.
Zu verkaufen
Heißkoch-Ofen, 33.- DM; Küchenschrank, 60.- DM neuw., Herrenrad, 30.- DM; ZL-Ofen, email. Küchen-Herd, weiß, billig zu verk. Hirschstr. 46.

Kauf-Gesuche
Kassenschrank
feuersicher zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. K 3178 an die „AZ“ erbeten.
Kraftfahrzeuge
DKW, 500 ccm, für 399.- DM zu verkaufen. Huck, Solfanstraße 73.

Erdal
Qualität setzt sich durch!
Seit mehr als 50 Jahren ist Erdal immer wieder die bevorzugt verwendete Schuhcreme.
Erdal erhält das Schuhwerk länger schön, macht das Leder widerstandsfähig gegen alle Unbilden der Witterung und verleiht herrlichen Glanz.
Verlangen auch Sie beim Einkauf immer wieder Erdal

Was aus den Erdal-Werken stammt ist überall als gut bekannt: Waxa das gute Bohnerwachs.